W. 200.

M. II, 229.

~~V 349~~

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-813891-p0002-5

Der
bey dem Schlesischen
Ober- und Fürsten-Rechte,
die Freye
Standes-Herrschaft
Plesse
betreffende,
Wichtige Rechts-Angelegenheit,
zum Vorschein gekommenen
Schriften.

No. III. & IV.

als nemlich
des berühmten Rechts-Gelehrten in Marpurg
D. Joh. Ulr. Cramers,
Rechtliche Abhandlung vom Minorat &c. denn der Rechts-Facultät zu Marpurg Erörterung, der an sie desfalls gethanen Anfrage.

BRESLAU,
In Verlag Johann Jacob Korns. 1739.

ad Nro. III.

ITZ,

Balthasar zu Weichau † 1480.

Anshelmus.

Seyfried
Institutus Soræ
Stand † 1597. machte den Vergleich mit Abraham.

Institu
† ohne

Weichard.

Weichard † 1618.

Seyfried † ohne Erben
1650.
erbte Pless nach Seyfrieds
Tode.

Seyfried.
† ohne Erben.
Pro quo
in petitorio in
Aula Cæsarea
1619. den 21. Junii
judicatum, &
immissus obtinuit
Minoratum Plessoviens.

563.

Ulrich 1693.
zu Pförthen.

Anshelm,
† 1726. ohne Erben.

Heinrich.
zu Kreppeldorff.

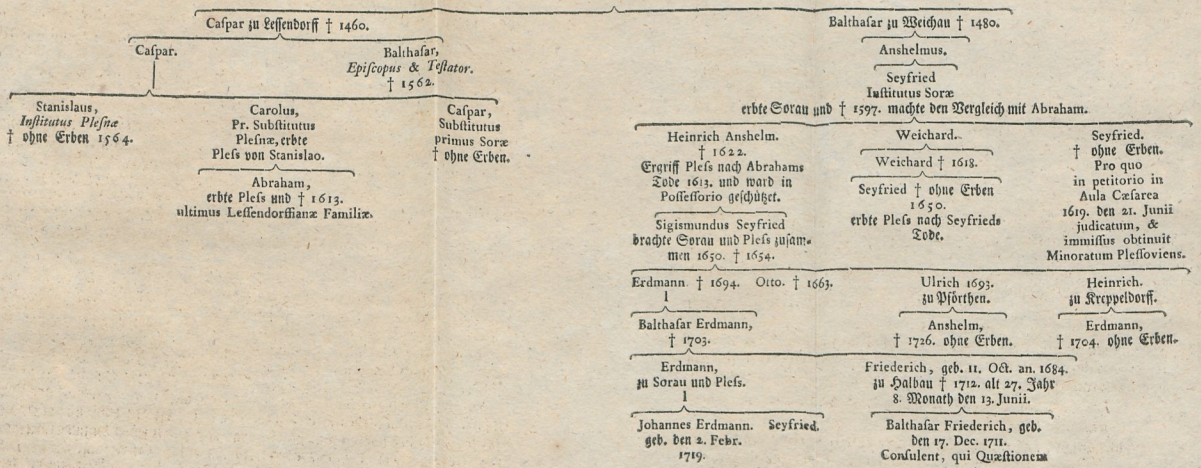
Erdmann,
† 1704. ohne Erben.

Friederich, geb. 11. Oct. an. 1684.
zu Halbau † 1712. alt 27. Jahr
8. Monath den 13. Junii.

Balthasar Friederich, geb.
den 17. Dec. 1711.
Consulent, qui Quæstionem
movet.

SIGISMUNDUS von PROMNITZ,

allgemeiner Stamm-Vatter. † 1444.



*** *** ***

Vorbericht.

Nachdem ich aus Erfahrung überzeuget worden, daß meine vorhabende Sammlung in vorbenannter Hoch-Reichs-Gräflicher Promnitzischer wichtigen Rechts-Angelegenheit überhaupt Beyfall gefunden; so werde mir destomehr angelegen seyn lassen, auch was anderweitig dieserwegen ans Licht gestellet wird, durch wiederholten Druck dazu zu sammlen. Und dieses um so viel ehender, da es scheinet, als ob mehr als ein berühmter Rechts-Gelehrter die Rechte des einen oder andern Theils auszuführen sich Mühe geben möchte. Wodurch ich also des geneigten Lesers Aufmerckſamkeit und meinen Endzweck in einer wichtigen Rechts-Sache eine ausführliche Erläuterung darzustellen, zu erlangen hoffe.

Breßlau,
den 25. Novembr. 1738.

Johann Jacob Korn,
Buchhändler daselbst.

LECTORI BENEVOLO
S. P. D.
IOH. VLR. CRAMER.

Sisto Tibi paginis hisce materiam a nemine, ut mihi constat, tactam summeque illustrem, anno præterito in Decanatu meo Amplissimæ nostræ Facultati ad respondendum de Jure oblatam. Quæ cum non solum raritate sua se commendet, sed etiam Familiis Illustribus exemplo esse possit, quomodo in splendore adhuc meliori ratione, quam per solum Jus Primogenituræ conservari possint, non possum non quin eandem cum publico communicem. Eædem rationes vero me quoque permovere, ut Responsum ipsum publici juris faciam, cum pars Actorum existat. Et quamvis Testamentum, quo Mino-

Sch liefre dir in diesen Blättern eine Materie, die meines wissens noch von niemanden berühret worden, und eine vornehme Rechts-Angelegenheit, welche im abgewichenen Jahre bey meinem Decanat unserer Hochlöbl. Facultät, um darüber einer rechtlichē Anfrage Erörterung zu ertheilen, angetragen worden. Weil Sie nun nicht allein ihrer Seltenheit wegen sich selber anpreiset, sondern auch hohen Geschlechtern zu einem Beyspiel dienen kan, wie sie auf eine noch bessere Art als durch das Recht der Erstgeburth in ihrem Glantz erhalten werden können; so kan ich nicht umhin Dieselbe der Welt zum besten mitzutheilen. Und aus eben diesen Ursachen bin ich auch bewogen worden, daß ich die Erörterung öffentlich in Druck gegeben, da nur ein Theil von den Acten verhanden ist. Und obgleich der letzte Wil-

ratus

ratus hic fundatur apud LUNIGIUM jam extet, idem tamen hic addi e re esse duxi: quoniam LUNIGII Reichs = Archiv non in omnium manibus est, & Diatribe præsens eidem lucem affundit quam maximam, si articulis Paragraphi inserantur, in quibus rationes continentur eorum, quæ ab Episcopo disposita deprehenduntur. Cur vero Methodum demonstrativam & hic adhibere non dubitaverim, non est cur multis exponam: quoniam nimirum ejusdem præstantiam multoties comprobatam dedi, in hac materia vero in specie insignem adverti: sine ista enim accuratis demonstrationibus præcisis allotriis huc illucve ad paginas saltem replendas vulgo conquiri solitis asserta & in Responso præsuppositа deducere neutiquam potuissem.

le, worauf dieser Minorat gegründet wird, bey dem Herren Lünig schon zu finden, so hab ich doch hauptsächlich eben denselben hier beyzufügen vor gut angesehen, weil Lünigs Reichs-Archiv nicht in aller Händen ist, und gegenwärtige Abhandlung eben demselben ein grosses Licht gibt, wofern die Paragraphi den Articuln einverleibt werden, in welchen die Gründe enthalten, auf welche unser Bischof seine Verfassung gebauet. Es ist aber nicht nöthig weitläuftig zu erklären, warum ich keinen Zweifel getragen, mich hierbey einer mathematischen Lehr-Art zu bedienen, weil ich nehmlich derselben Vorzug so vielfältig vor bewehrt gefunden, und auch bey dieser Materie besonders vortreflich wahrgenommen. Denn ohne derselben hätte ich durchaus nicht das, was bejaht und in der Entscheidung im voraus gesetzt wird, durch deutliche Ueberzeugungen mit Weglassung unnützer Nebendinge, welche insgemein bald da bald dorten zu Ausfüllung der Blätter zusammen gerafelt werden, beweisen können. Nimm hiermit ver-

Hisce vale B. L. & mea hac opella ea qua fieri potest ratione fruere, mihique porro fave.

lieb und lebe, geneigter Leser, wohl, bediene dich dieses Werckes auf eine Weise wie es nur immer geschehen soll und mag, und bleibe mir ferner gewogen.

* *
*

L. ANNÆVS SENECA.

Multum adhuc operis restat, nec ulli nato post mille Secula præcludetur occasio aliquid adjiciendi. Multum egerunt, qui ante nos fuerunt, sed non peregerunt, suspiciendi tamen sunt, & ritu Deorum colendi.

Es bleibet noch immer ein Stückgen Arbeit an einem Wercke übrig, und nach tausend Jahrhunderten wird noch jedermann Gelegenheit zu einem Zusatz finden. Unsre Vorfahren haben viel gethan, aber alles, was sie angenommen nicht gantz vollendet, unterdessen sind sie auch darinne hoch zu ehren.

I. N. D.

DISSERTATIO JURIDICA DE MINORATU.

§. 1.

Majoratus in genere dicitur ordo succedendi in bonis observata prærogativa sexus & ætatis.

§. 2.

Primogenitura Majoratus dicitur in quo lineæ & in eadem gradus ratio habetur.

§. 3.

In Primogenitura adeo in quacunque Linea & quocunque gra-

Rechtliche Abhandlung vom MINORAT.

§. 1.

Ein *Majorat* überhaupt heisset eine Erbfolge in Gütern, bey der man einen Vorzug des Alters und Geschlechts in acht nimmt.

§. 2.

Die *Primogenitur* im Majorat wird genannt, wenn man in solchem auf eine gewisse Linie und in derselben auf einen gewissen Grad siehet.

§. 3.

Demnach muß wegen der Primogenitur in einer jeden Linie und derselben

du

du prærogativa sexus & ætatis observanda est. (§. 1.)

§. 4.

Quoniam Parentes in liberos jura sua transmittunt; igitur *quilibet filius primogenitus suis descendentibus lineam ad exclusionem secundogeniti & ejus Lineæ & iste ad exclusionem tertiogeniti & sic porro constituit.*

§. 5.

Cum itaque transmissio hæc tam diu duret, quamdiu supersunt ejus capaces; *Primogenitura unam lineam ingressa tantisper in eadem continuat, donec aliquis extet qui successionis capax.* (a)

§. 6.

Senioratus Majoratus vocatur in quo Lineæ & gradus in eadem ratio non habetur, sed sola prærogativa sexus & ætatis intuitu totius familiæ spectatur.

§. 7.

Majoratus in specie vocatur, in quo sola eorum qui sunt de familia a defuncto proximitas

jedem Grade der Vorzug des Geschlechtes und Alters in acht genommen werden. (§. 1.)

§. 4

Weil die Eltern ihr Recht den Kindern nach und überlassen; so muß auch ein jeder Erstgebohrner Sohn mit seinen Nachkommen eine besondere Linie zum Ausschlusse des zweyten Sohnes und seiner Linie, und dieser wiederum zum Ausschlusse des dritten, und so weiter, ausmachen.

§. 5.

Wie nun aber die Rechts-Nach- und Ueberlassung so lange fortgesetzet wird, als einige die deren fähig, vorhanden und übrig sind; So muß auch die *Primogenitur*, wenn sie einmahl einer Linie zugekommen, in selbiger so lange, als jemand der der Erbfolge fähig, in solcher vorhanden und übrig ist, fortgepflanzet werden. (a)

§. 6.

Das *Seniorat* im Majorat ist, wenn man in solchem weder auf eine gewisse Linie noch derselben Grad sieht, sondern in dem ganzen Haupt-Stamm dem Alter und Geschlecht allein den Vorzug einräumt.

§. 7.

Ein *Majorat* ins besondere heisset, in dem man unter denen die von einem Haupt-Stamm sind, die Nähe des

gra-

(a) Decian. Conf. 16. n. 44. Conf. 443. n. 29. Peregrinus, L. IV. Conf. 34. n. 16. Fusar. Conf. 40. n. 30.

gradus, & in hoc tantum prærogativa sexus & ætatis attenditur.

Scholion. Vocabulo Majoratus in isto sensu generali & hoc speciali jam usus Illustrissimus *Comes a Solms* (*b*). Et res ipsa hunc vocabulorum usum exigit. In eo enim Senioratus, Primogenitura & Majoratus in specie similes sunt, quod in omnibus prærogativa sexus & ætatis observetur. Similitudo specierum autem genus constituit. (§. 234. Ontol.) Unde statim patet Senioratum, Primogenituram & Majoratum in specie sub Majoratu tanquam genere suo contineri. Primogenituræ vero propria determinatio est, ut ipsa lineæ & in eadem gradus rationem habeat, Senioratus e contrario solam sexus & ætatis intuitu totius familiæ prærogativam attendit. Hinc quoniam determinationes speciebus propriæ id sunt, quod differentia specifica vocatur (§. 239. Ontol.); definitiones Senioratus Primogenituræ & Majoratus rite profecto formatæ sunt.

Grades gegen den Verstorbenen, und in demselben den Vorzug des Geschlechtes und Alters allein in Betrachtung ziehet.

Anmerckung. In eben dieser Bedeutung hat der hochgebohrne Graf von Solms, das Wort Majorat, so wohl überhaupt als ins besondere, bereits gebraucht. (b) Und die Sache selbst erfordert solchen Gebrauch dieser Wörter. Denn in dem, daß im Seniorat, Primogenitur und Majorat ins besondere, allenthalben auf den Vorzug des Geschlechtes und Alters gesehen wird, so haben sie unter einander Aehnlichkeit. Die Aehnlichkeit der Arten aber macht das Geschlecht aus. (§. 234. Ontol.) Daher denn erhellet, daß das Seniorat, Primogenitur und Majorat ins besondere, unter dem Majorat überhaupt als unter ihrem gemeinen Geschlechte begriffen werden. Ist nun die eigentlichste Bestimmung der Primogenitur, daß man nach solcher, eine gewisse Linie, und in derselben einen gewissen Grad; wie ingleichen des Seniorats: daß man nur im gantzen Haupt-Stamme, den Vorzug des Geschlechts und Alters allein in Obacht nimmt, und sind die eigentlichen Bestimmungen, nur besonderen Arten eigen, da man solche auch der Arten Unterscheid heisset: (§. 239. Ontol.) So sind auch unsere Erklährungen des Seniorats, der Primogenitur, und Majorats gewiß richtig gegeben.

(*b*) In Dissert. de Majoratu §. 4.

§. 8.

Minoratus ordo succedendi dicitur vi cujus inter plures collaterales natu minor continuo succedit.

§. 9.

Finis ultimus Minoratus est conservatio & splendor familiæ in duabus personis ad Regimen evectis & inde descendentibus stirpibus. Intermedius seu subordinatus evitanda bonorum consolidatio.

§. 10.

Quoniam itaque consolidatio bona antea divisa supponit; *Minoratus bona inter plures ejusdem familiæ divisa supponit, eorundemque divisionis conservandæ medium est.*

§. 11.

Cum *unusquisque, præsertim qui neque ascendentes neque descendentes habet*, libere de bonis suis per ultimam voluntatem disponere, heredes instituere ac substituere, bonaque sua fideicommissis reciprocis gravare atque restitutioni subjicere possit; igitur & bona sua inter plures qui sunt de ipsius familia dividere, consequenter etiam divisa conservare, atque adeo quoniam jus ad finem habenti jus ad media quoque competit, *Minoratum constituere potest.* (§. 10.)

§. 8.

Ein Minorat heisset die Ordnung der Erbfolge, in welcher unter mehreren gleichen Seiten-Verwandten allezeit der jüngste vorgezogen wird.

§. 9.

Der Endzweck eines Minorats ist: daß ein Haupt-Stamm, so fern in solchem zwey Personen zusammt ihren absteigenden Linien, zur Herrschafft erhoben werden, erhalten und blühend werde; desselben Nebenzweck aber: daß die Güther nicht einmahl alle an einen und zusammen fallen.

§. 10.

Weil diß zusammen fallen der Güther, daß solche vorher zertheilet gewesen, voraus setzt. So setzt gleichfalls das *Minorat* unter mehrere eines Haupt-Stammes zertheilte Güther voraus, und ist zugleich ein Mittel dieselben zertheilt zu erhalten.

§. 11.

Da ein jeglicher, vornehmlich aber der weder auf noch absteigende Erben hat, wegen seiner eigenthümlichen Güther, in einem letzten Willen, nach freyer Willkühr Verordnung thun, Erben ein- und zur Folge nachsetzen, dieselben mit reciproquen Fideicommissen beschwehren und der Wiederersetzung unterwerffen kan: So kan er ebenfalls seine Güther unter mehrere seines Haupt-Stammes theilen, folglich sie auch getheilet zu erhalten suchen, und weil endlich derjenige, der nach einem gewissen Endzweck trachten, auch

§. 12.

§. 12.

Quoniam tamen familias illustres & nobiles in splendore conservari potissimum interest; *Minoratus* quoque *in Familiis illustribus & nobilibus potissimum locum habet.*

Scholion. Ob eandem rationem quoque Juri primogenituræ in familiis istis potissimum locus est, ita ut ad ea quæ raro contingunt referendum sit, si idem inter privatos observetur (*c*). Atque istiusmodi Minoratum BALTHASAR *Episcopus Vratislaviensis* An. 1561. Testamento, cujus Tabulæ apud Lunigium leguntur (*d*), constituit, bona sua inter agnatos in tres lineas ALTWEICHAVIANAM, LESSENDORFFENSEM & NEUWEICHAVIANAM divisos ea lege distribuens, ut SORAVIANA in quibus SEYFRIED Lineæ ALTWEICHAVIANÆ institutus, hac illo sine heredibus masculis defuncto extincta in LESSENDORFFENSEM, neutiquam vero in STANISLAUM, qui tanquam natu major inter fratres CAROLUM & CASPARUM in bonis PLESSENIS institutus, sed in CASPARUM natu minimum transmitterentur. Quod id

der dazu führenden Mittel sich bedienen mag; auch ein *Minorat* verordnen. (§. 10.)

§. 12.

Wenn daran, daß hohe und edle Haupt-Stämme im Blühen erhalten werden, ungemein viel gelegen; so findet auch ein *Minorat* bey hohen und edlen Haupt-Stämmen hauptsächlich statt.

Anmerckung. Aus eben diesem Grunde hat ebenfalls das Recht der Primogenitur in solchen Haupt-Stämmen am meisten Platz. Und wenn ein gleiches (wiewohl es sich selten zuträgt) unter geringern Leuten festgestellet wird, ist es auch darauf zuziehen. (*c*) Ein solches Minorat verordnete An. 1561. Bischoff Balthasar zu Breßlau durch seinen im Lünig (*d*) befindlichen letzten Willen. Er theilete seine Güther unter drey Linien seiner Schwerdt-Magen, nahmentlich die Altweichauische, Lessendorffische und Neuweichauische, unter dieser Bedingung, daß die Sorauischen, welche Seyfried von Altweichauischer Linie bekam, wenn dieser ohne männliche Erben verstürbe, und solchergestalt auch seine besondere Linie ausgienge, auf die Lessendorffische, keinesweges aber auf Stanislaum, der, als der älteste unter seinen Brüdern Carolum und Casparum, die Pleßische Güther erhalten, sondern auf

(*c*) conf. Doctiss. Dn. Seyfried in Dissert. de jure Primogen. consuetudine introducto. §. 9. (*d*) im Teutschen Reichs Archiv Part. Spec. Contin. II. in Append. p. 58.

ipse libere de bonis suis disponens sancire potuerit, nemo ibit inficias. Quamvis enim Linea ALTWEICHAVIANA extincta successionem solitariam in bonis SORAVIANIS adhuc intenderit, æque facile tamen eandem natu minimo deferre & primogenitum præterire, ac in alium veluti seniorem totius familiæ transferre poterat. Successio solitaria non præcise supponit primogenitum. Etiam hac ratione eadem obtinetur, si cautum, ut is succedat, quem Pater ex filiis suis elegerit, quemadmodum inter COMITES FLANDRIÆ in usu fuisse constat testimonio LAMBERTI SCHAFFNABURGENSIS (*e*). Immo ubi ipsum Jus Primogenituræ introductum nonnunquam expresse sancitum, ut si primogenitus ad regimen inhabilis *ex. gr.* prodigus esset, alter proximus succederet. De FRISIA Orientali id probat Comitis EDZARDI I. Testamentum de An. 1512. & dispositio Comitis EDZARDI ulterius apud LUNIGIUM (*f*) De DELPHINATU speciatim notatu dignum, quod refert LEIBNITIUS, (*g*) ipsum ab HUMBERTO DELPHINORUM ultimo in regiam Galliæ familiam ea lege An. 1343. translatum fuisse, ne unquam Regi ipsi aut primogenito ejus vel Regni heredi obveniret, sed alteri proximo. Casparum als den jüngsten, fallen solten. Es wird niemand läugnen daß er dieses nicht, da er mit dem seinigen frey zu schalten und zu walten gehabt, allerdinges so verordnen mögen. Und ob er gleich, wofern die Altweichauische Linie ausgienge, die Erbfolge in denen Sorauischen Güthern vor einen eintzelen bestimmet; so hat er doch dabey solche dem jüngsten vermachen, den Erstgebohrnen aber übergehen, und einen andern als diesen letztern, zum Aeltesten in Ansehung des gantzen Haupt-Stammes, verordnen können. Die Erbfolge eines Eintzelen, setzet nicht allezeit zum voraus, daß er der Erstgebohrne seyn müsse. Sie kommet auch auf diese Weise zu Stande: wenn gesetzt ist daß dieser eigentlich, den ein Vater aus seinen Söhnen dazu erwehlen wird, dieselbe haben solle. Wie Lambert von Aschaffenburg (*e*), daß dergleichen unter den Grafen von Flandern gewöhnlich geschehen, berichtet. Ja wo das Recht der Primogenitur ausdrücklich eingeführt ist, wird doch anbey bißweilen ausgemacht, daß, wenn der Erstgebohrne zur Herrschafft untüchtig und etwan ein Verschwender wäre, der andere ihm Nächste folgen solle. Wir haben ein Beyspiel, so Ost-Frießland betrifft, in dem ebenfalls (*f*) im Lünig befindlichen letzten Willen des Grafen Edzardi I. vom Jahr 1512. Und von der Dauphiné ist, was Herr von Leibnitz (*g*) erzehlet,

Quæ

(*e*) ad ann. 1071. p. 480. (*f*) c. l. Part. Spec. Contin. 2. sub tit. Ost-Frießland. n. 7. Vol. X. p. 499. & n. 8. p. 500. (*g*) in præfat. ad Cod. Jur. Gent. Diplom.

Quæ dispositio valde similis est ordinationi EPISCOPI, quamvis hæc adhuc intercedat differentia, quod inter plures non præcise natu minimo per illam succeſſio deferatur velut tertio genito si tres existunt fratres, sed secundo genito, quod tamen Minoratui repugnat.

§. 13.

Cum finis Minoratus ultimus conservatio & splendor familiæ sit (§. 10.); divisio autem bonorum alias conservationi familiarum in splendore obsit, uti exempla Principatuum & Comitatuum divisionibus enervatorum, si non prorsus pessundatorum extra omnem dubitationis aleam ponunt, atque a Per-Illustri Dn. de LUDOLPH annotatum (*h*); evidens est, quod *Minoratus bona supponat pluribus ejusdem familiæ ad vitam statui convenientem sufficientia.*

besonders merckwürdig: daß nehmlich diese Landschaft durch Humbert den letzten der Dauphins An. 1343. dem Königlichen Frantzösischen Haupt-Stamm, mit der ausdrücklichen Bedingung; daß sie niemahls von dem Könige selbst oder Königlichen Erstgebohrnen und Erb-Printzen, sondern von dem nächst nach ihm kommenden, besessen werden möchte, verlassen worden. Welche Verordnung, unsers hochermeldten Bischoffs seiner sehr ähnlich, wiewohl dabey der Unterscheid ist: daß durch sie, die Erbfolge untern mehrern Brüdern, nicht gantz genau dem jüngsten, und wenn deren zum Beyspiel drey wären, nicht genau dem dritten, sondern dem, der dem Erstgebohrnen unmittelbahr folget, zukommt; so noch etwas anders als ein Minorat ist.

§. 13.

Wenn der Endzweck eines Minorats ist, den Haupt-Stamm zu erhalten und ihm Glantz zu ertheilen. §. 10. Die Zertheilung der Güther aber sonst dem Glantz und Flore eines Haupt-Stammes schadet; dergleichen man vielfältige Beyspiele, von dadurch erschöpfften und zu Grunde gegangenen Fürstenthümern und Grafschafften hat, und besonders von dem hochberühmten Herrn von Ludolph (*h*) angemercket findet. So wird daraus Sonnenklar: daß ein *Minorat* so viele Güther zusammen, als mehrere Personen eines Haupt-Stam-

(*h*) Introd. in Jus Primog. Part. gener. Aphor. 12. n. 12. f. 23.

Scholion. Atque ex his intelligitur cur Minoratus Familiæ conservationi & splendori inserviat. Sic enim non est, cur ultrageniti matrimonium inire detrectent, quemadmodum solo Jure Primogenituræ in Familia introducto ob defectum bonorum ad alendam uxorem cum liberis sufficientium sæpe contingit, & apanagiis impropriis introducendis causam dedit, sicut vel sola Illustrissima Domus Hanoica exemplo suo docet, & præprimis Apanagium improprium PHILIPPO SENIORI Pacto de An. 1458. assignatum evincit. Quo plures vero in Familia nubendi conditionem inveniunt, eo probabiliorem Familiæ conservationem esse per se patet. Sed & hoc res confessa est, Familiam eo splendidiorem esse, quo plures in eadem numerari possunt, qui Regimini terrarum præsunt. Quod autem Episcopus id intenderit An. 1614. jam agnitum a ICTIS FRIBURGENSIBUS in causa litigiosa inter HENRICUM ANSHELMUM, WEICHARDUM, & SEIFRIDUM Linea LESSENDORFFENSI extincta de Jure respondentibus.

mes Standes-mäßig zu leben bedürfften, einschlüssen müsse.

Anmerckung. Hierdurch wird, warum ein Minorat einen Haupt-Stamm im Blühen zu erhalten dienlich sey, verständlich. Denn um deswillen haben die übrigen Brüder nicht, wie bey der in einem Haupt-Stamme allein eingeführten Primogenitur, wegen Mangels gehörigen Unterhaltes vor Gemahl und Kinder, Ursach, den Ehestand zu scheuen; auch darff deshalben keine ausserordentliche Abstattung (Appanagium improprium) wie zum Beyspiel das hohe Hanauische Hauß, von wegen eines im Jahr 1450. geschlossenen Bundes und darinnen enthaltenen Anweisung, Philippen dem Aelteren gewähret, eingeführet werden. Je mehrere aber in einem Haupt-Stamme, sich verheyrathen zu können, fähig gemacht werden, je mehr ist seine künfftige Erhaltung offenbahr. Und je mehrere in einem Haupt-Stamme die würcklich herrschen, vorhanden, desto mehr ist nach jedes Geständniß, derselbe vor blühend zu halten. Beydes ist unsers Bischoffs Meynung und Wunsch gewesen; wie die Freyburgischen Rechts-Lehrer, in der, über den, zwischen Heinrich Anshelm, Weichard und Seyfried, wie die Lessendorffische Linie erlosch, entsponnenen Streitigkeit, an sie ergangene Rechts-Anfrage, Erörterung, genugsam zu erkennen gegeben.

§. 14.

§. 14.

Minoratus locum habet, si ex lineis in quas eadem familia divisa una extincta & superstes extinctæ substituta. Finis enim intermedius Minoratus est evitanda bonorum consolidatio. (§. 9.) Enimvero istorum bonorum consolidatio neutiquam metuenda, quamdiu lineæ, inter quas bona divisa vigent. Ergo tunc demum Minoratus locum habet si ex lineis in quas eadem familia divisa una extincta. *Quod erat primum.*

Sed nec metuenda istiusmodi bonorum consolidatio, nisi lineæ extinctæ superstes substituta. Minoratus ergo nonnisi tunc locum habet si ex lineis in quas familia divisa una alteri extinctæ substituta. *Quod erat alterum.*

Scholion. Ita Episcopus Lineæ ALTWEICHAVIANÆ LESSEODORFFENSEM substituit. Et in casu quo substituta linea successit, quæstio fuit an secundum regulas Minoratus an Primogenituræ succedatur.

§. 14.

Ein *Minorat* findet alsdenn, wenn unter den Linien in die ein Haupt-Stamm getheilet, eine ausgegangen, und ein anderer der ausgegangenen zur Erbfolge nachgeordnet ist, statt. Desselben Neben-Zweck bestehet darinnen, daß man die Zusammenfallung der Güther vermeide. Diese aber ist so lange, als mehrere Linien, unter denen solche getheilet, übrig sind, keinesweges zu befürchten. Derohalben findet ein Minorat erstlich da statt wo eine von den Linien, in die sich ein Haupt-Stamm getheilet, erlischt. Und diß war das erstere.

Es ist aber eine solche Zusammenfallung der Güther um so viel weniger zu befürchten, wenn die eine überbliebene Linie der erloschenen zur Erbfolge nachgeordnet wird. Weßwegen denn das Minorat eigentlich alsdenn Platz hat: Wo eine der Linien in welche sich der Haupt-Stamm theilet, einer andern ausgegangenen zur Erbfolge nachgeordnet ist. Diß war das leztere.

Anmerckung. Eben so hat hochermeldter Bischoff der Altweichauischen die Lessendorffische Linie zur Erbfolge nachgeordnet. Da sich aber der Fall daß die nachgeordnete Linie zur Erbfolge kam, begab, wurde gefragt; ob dieses nach Maaßgebung des Minorats oder Primogenitur vor sich gehen solte.

§. 15.

Quamdiu lineæ inter quas bona divisa superstites, in bonis istis successio fit secundum Primogenituram. Quoniam enim Minoratus supponit, ut agnatis in diversas lineas divisis bona diversa assignata fuerint; (§. 10.) quoad successionem in eadem ratio totius familiæ haberi nequit. At vero in Senioratu & Majoratu in specie ratio totius Familiæ habetur. (§. 6. §. 7.) Primogenitura vero rationem lineæ quam ingressa est habet (§. 5.). Ergo quamdiu lineæ inter quas bona divisa superstites, in bonis istis successio fieri debet secundum Primogenituram.

Scholion. Atque ita BALTHASAR Episcopus Primogenituram introduxit in bonis Lineæ Altweichavianæ & Lessendorffensi delatis, prout patet ex Articulo 3. Ibi enim successio devolvitur auf der Besitzer älteste Söhne, in Mangel derer auf ihrer älteste Brüder, und der Brüder älteste Söhne.

§. 15.

So lange als diejenigen Linien in welche die Güther getheilet worden, sich erhalten, so lange gehet in selbigen die Erbfolge nach der *Primogenitur* vor sich. Denn wenn das Minorat, daß denen in unterschiedene Linien getheilten Schwerdt-Magen, unterschiedene Güther angewiesen worden, zum voraus setzt; (§. 10.) So kan wegen der Erbfolgen in denselben nicht der gantze Haupt-Stamm in Betrachtung gezogen werden. Im Seniorat und Majorate ins besondere, wird der gantze Haupt-Stamm in Betrachtung gezogen. (§. 6. §. 7.) Und in der Primogenitur nur allein diejenige Linie, der solche einmahl zu gekommen. (§. 5.) So lange derohalben die Linien unter welche die Güther getheilet worden, sich erhalten, so lange muß in solchen Güthern die Erbfolge nach der Primogenitur gehen.

Anmerckung. Deswegen hat Bischoff Balthasar, in den der Altweichauischen und Lessendorffischen Linie zugetheilten Güthern, die Erbfolge nach der Primogenitur eingeführt, wie aus dem dritten Articul zu ersehen. Denn da wird die Erbfolge ausdrücklich auf der Besitzer älteste Söhne in Mangel derer auf ihre älteste Brüder, und der Brüder älteste Söhne, fortgeführt.

§. 16.

§. 16.

Quoniam in bonis primogenitura affectis filiæ excluduntur (§. 3.), filiæ vero per consuetudinem vel Pactum familiæ a successione exclusæ erga dotem congruam renunciare tenentur. (§. 25. Diss IV. de Fil. Nob.); *In Bonis Minoratus filiæ erga dotem congruam renunciare tenentur.*

§. 17.

Si bona primogenitura affecta, primogenitus ultra genito ejusque heredibus debet Apanagia (*i*), & quidem semel pro semper (*k*). Ergo successor in bonis Minoratus *ultra genitis ejusque heredibus ad Apanagia semel pro semper tamen præstanda tenetur.*

Scholion. De utroque Episcopus in Testamento suo Artic. 3. disposuit, & quantitatem Apanagii & dotis ad evitandas desuper discordias determinavit, utrumque etiam semel pro semper præstari jussit.

§. 16.

Da in Güthern die der Primogenitur hafften, die Töchter ausgeschlossen; (§. 3.) Diese aber, wenn sie also entweder durch eine übliche Gewohnheit oder einen Bund des gantzen Haupt-Stammes von der Erbfolge ausgeschlossen, gegen eine gehörige Mitgifft Absage zu thun, anzuhalten sind: (§. 25. Diss. IV. de fil. Nob.) **So sind auch die Töchter in Güthern so zu einem *Minorat* bestimmet, gegen eine gehörige Mitgifft zur Absage anzuhalten.**

§. 17.

Wenn in Güthern die der Primogenitur hafften, der Erstgebohrne seinen Brüdern und ihren Erben, eine Abstattung (*i*) jedoch ein vor allemahl (*k*) schuldig ist: So muß auch derjenige, der in zu einem Minorat bestimmten Güthern, zur Erbfolge gelanget, **seinen Brüdern und ihren Erben, jedoch gleichfalls ein vor allemahl eine Abstattung zu leisten, verpflichtet seyn.**

Anmerckung. Unser Bischoff hat, was beydes anbelangt, in seines letzten Willens dritten Articul, Verkehrung gethan, und alles Mißverständniß und Zwietracht zu vermeiden, so wohl die Grösse der Mitgifft und Abstattung, als auch daß solche ein vor allemahl geschehen solten, geordnet.

(*i*) conf. Autores quotquot de Apanagio commentati quos junctim edidit Joach. Mejerus sub tit. Corporis Juris Apanagii & Paragii.

(*k*) Hallenses. T. II. L. II. N. 93. n. 76.

§. 18.

Quoniam Primogenitus Juri Primogenituræ renunciare & integrum jus suum in alterum transferre potest vel etiam si ille ad regimen incapax fuerit alius succedit (*l*); *quamdiu lineæ inter quas bona divisa superstites sunt, necesse non est, ut semper primogenitus succedat, sed alius quoque succedere potest.*

§. 19.

Cum tamen incapacitas vel renunciatio Primogeniti ordini secundum Jus Primogenituræ succedendi successioni nempe Lineali nil deroget (*m*), uti quoque constat exemplo filiorum Ludovici Bavari de A. 1346. (*n*) igitur *si quamdiu lineæ inter quas bona divisa superstites sunt, alius veluti secundo genitus in iisdem succedit, successio linealis semper tamen observanda est.*

§. 18.

Weil der Erstgebohrne seinem Rechte per Primogenitur allezeit absagen, und solches einem andern völlig zuwenden; diesem andern aber wiederum, wofern er zur Herrschafft untüchtig wäre, noch ein andrer in der Erbfolge nachrücken kan; (*l*) So ist demnach nicht schlechterdings nothwendig: daß so lange die Linien denen die Güther zugetheilet worden, vorhanden sind, auch so lange allezeit der Erstgebohrne die Erbfolge haben müsse, sondern es kan solche allenfalls auch ein anderer als er haben.

§. 19.

Jedoch da des Erstgebohrnen Unfähigkeit oder der Ordnung der Erbfolge nach der Primogenitur gethane Absage, das Erbfolgs-Recht seiner Linien (*m*) (wie besonders aus dem Beyspiel der Söhne Ludovici Bavari vom Jahr 1346. (*n*) erhellet) gleichwohl nicht im mindesten schwächet: So wird so lange die Linien unter die die Güther getheilet worden, vorhanden sind, wofern auch ein andrer als der Erstgebohrne und etwan der Zweyte zur Erbfolge gelangte, die Erbfolge der Linien dennoch nach wie vor unverrückt beybehalten.

§. 20.

(*l*) Tiraquel de Primogen. Qu. 24. Molin. de Hispan. Primogen. L. 3. c. 2. n. 21. seqq. Betsius de Pact. Famil. Illustr. c. 9. Struv. in Dissert. de success. secundogen. præ primogen. in Regna & principatus §. 5. (*m*) Struv. cit. l. §. 30. (*n*) vi Diplom. apud Lunig. Reichs-Arch. Part. Spec. Cont. 2. n. 94. Vol. VIII. f. 134.

§. 20.

Si Minoratus constitutus, necesse non est, ut quod dispositum in uno casu substitutionis linearum, expresse repetitum sit in casu substitutionis reciprocæ. Quod enim in uno casu substitutionis linearum dispositum, hanc rationem finalem habet, ut evitetur bonorum consolidatio. (§. 9.) Enimvero eidem rationi finali in casu reciprocæ substitutionis locus. Quod vero rationi finali conforme illud sub dispositione comprehensum nec omissum censendum. (o) Hinc opus non est, ut quod Minoratu constituto expresse dispositum in uno substitutionis linearum casu, repetatur in casu substitutionis reciprocæ.

Scholion. Ita quamvis Episcopus ordinem retrogradum succedendi expresse solum determinaverit in casu successionis LINEÆ LESSENDORFFENSIS ALTWEICHAVIANÆ extinctæ substitutæ, idem ordo nihilominus quoque in casu substitutionis reciprocæ LINEÆ ALTWEICHAVIANÆ observandus.

§. 20.

Wenn ein *Minorat* bestellet wird, ist es eben nicht nothwendig, daß das, was in einem Falle der nachgeordneten Erbfolge der Linien verordnet worden, im Fall einer nachgeordneten *reciproquen* Erbfolge ausdrücklich wiederholet sey. Denn was in einem Falle der nachgeordneten Erbfolge der Linien festgesetzet, hat keinen andern Endzweck gehabt, als daß man, daß die Güther nicht wie ein eintziges zusammen fallen, vermeide. (§. 9.) Bey der nachgeordneten reciproquen Erbfolge aber hat eben dergleichen statt. Was nun bey einer Verordnung, ihrem Endzweck gemäß ist, wird allezeit vor mit darunter begriffen, und keinesweges vor ausgelassen gehalten. (o) Darum ist nicht nothwendig: Daß dasjenige, was bey einem bestellten Minorat, in einem Falle nach geordneter Erbfolge der Linien ausdrücklich festgesetzet, im Falle der nachgeordneten reciproquen Erbfolge wiederholet werde.

Anmerckung. Derohalben, obgleich unser Bischoff, im Fall der Erlöschung Altweichauischer Linie, und nachgeordneten Erbfolge der Lessendorffischen, ausdrücklich und allein eine rückgängige Ordnung der Erbfolge bestimet: So ist doch eben dieselbige im Fall der nachgeordneten reciproquen Erbfolge der Altweichauischen in acht

(o) Cravett. Cons. 326. n. 9. Cons. Marburg. Vol. 2. C. 17. n. 43.

Quoniam enim ibi ratio finalis ipsius fuit evitanda bonorum SORAVIANI & PLESSENI consolidatio, ut semper duo ex Agnatis Regentes familiam splendidiorem redderent, & huic locus quoque est in casu reciprocæ substitutionis, quod & in hac eundem ordinem voluerit, ut statuamus sana jubet ratio. Semper enim illam interpretationem præferendam esse, quæ scopo Testatoris magis convenit, & ad illum obtinendum facit, dubio caret (p). Sane si EPISCOPUS interrogatus fuisset, num casus non expressus sub expresso comprehendendus sit, verosimiliter responsurus fuisset, quod sic. Id vero pro expresso habendum esse nemo non concedit. Nec latet ratio cur in substitutione solius Lineæ ALTWEICHAVIANÆ injecta fuerit mentio. Ea enim soli SEIFRIDO tempore institutionis tanquam fulcro innitebatur; e contrario STANISLAUS institutus PLESNÆ duos adhuc habebat fratres, adeoque interitus LINEÆ ALTWEICHAVIANÆ probabilior erat, quam interitus LINEÆ LESSENDORFFENSIS. In genere quoque in substitutionibus id expediti juris est, substitutionem in unum casum conceptam ad alium quoque extendi posse, si eadem ratio & vero-

zu nehmen. In jener war sein Endzweck: zu verhindern, daß die Güther von Sorau und Pleß nicht wie eines zusammen fielen; Damit jederzeit zwey seiner Schwerdt-Magen als würckliche Regenten den Haupt-Stamm blühend erhalten möchten; und eben der Endzweck findet gleichmäßig in diesem Fall, der nachgeordneten reciproquen Erbfolge nehmlich, statt. Daher die gesunde Vernunfft jeglichen überzeugt; Er habe bey dieser einerley Ordnung in willens gehabt. Es ist kein Zweiffel, daß diejenige Auslegung die der Absicht eines Testators am nächsten, und zu ihrer Erreichung am dienlichsten, den Vorzug verdiene. (p) Fürwahr, wenn unser Bischoff; ob der nicht ausgedrückte Fall unter dem ausgedrückten zu verstehen? hätte befragt werden sollen; Er hätte wahrscheinlich nicht anders, als ja, antworten können. Daß dieses, wahrscheinliche ja aber, vor eine würckliche Ausdrückung zu halten sey, wird jedermann zugestehen. Auch ist die Ursache, warum in nachgeordneter Erbfolge, der Altweichauischen Linie allein gedacht worden ohnschwer zu errathen. Derselben Fortkommen ruhete allein, zur Zeit gemachten Erbeinsetzung, auf Seyfrieden, als ihrer einzelen Stütze. Da im Gegentheil der zu Pleß eingesetzte Stanislaus noch zwey Brüder hatte. Dessentwegen ungleich mehr der Altweichauischen als der

similis

(p) Wernher. Sel. Obs. For. P. 3. O. 128. n. 3.

similis Mens Testatoris adsit (*q*), velut si quis alicui in Testamento expresse primo loco substituto tacite ac præsumtive substitutus judicatur, tunc is secundo loco substitutus ei qui primo loco ac expresse substitutus est cum omnibus qualitatibus substitutus censetur, & posita in primo gradu substitutionis repetita censentur in secundo (*r*). Quodque ultra Testatoris verba ipsius voluntas aliquid operetur ex aliis substitutionum generibus apparet. Nam si quis *ex. gr.* Cajum hæredem institueret, & eidem vulgariter Sejum casu quo nollet esse heres substitueret, utique si Cajus heres institutus aut morte aut alia ratione præpeditus non posset esse heres, nihilominus substitutioni locus esset, sicque casus voluntatis expressus casum impotentiæ sub se comprehenderet (*s*). Atque ita postquam A. 1619. d. 21. Jun. LINEA LESSENDORFFENSI extincta inter tres filios SEIFRIDI SORÆ instituti HENRICUM ANSHELMUM WEICHARDUM & SEIFRIDUM, super successione in bono PLESSENO lis orta, primo vi Juris Primogenituræ, ultimo vi Minoratus istud sibi asserente, in petitorio a FERDINANDO II. pronunciatum, successioque Lessendorffischen Linie Untergang vermuthlich war. Ueberhaupt ist in nachgeordneten Erbfolgen bekannten Rechts: daß die auf einen Fall nachgeordnete Erbfolge, gar wohl auf noch einen andern, wenn eben der Sinn und Absicht des Testators wahrscheinlich dabey vorhanden, (*q*) kan erweitert werden. Als wenn einer jemanden, der ausdrücklich und allererst im letzten Willen zur Erbfolge nachgeordnet, wiederum in die Erbfolge höchst vermuthlich doch stillschweigend nachgeordnet zu seyn, erachtet wird: So wird der in der Erbfolge zweyter nachgeordneter, in alle den Eigenschafften, wie der erste ausdrücklich nachgeordnete, nachgeordnet zu seyn, betrachtet, und alles dasjenige was im erstern Grad der nachgeordneten Erbfolge festgesetzet worden, im andern vor wiederholt gehalten (*r*). Man siehet aus andern nachgeordneter Erbfolgen Arten, daß der Willen eines Testators offtmahls mehr als seine Worte in sich fasse: denn wenn zum Beyspiel jemand Cajum zu Erben eingesetzt, den Sejum aber, auf sogenañte gemeine Weise, (nemlich im Fall daß Cajus nicht Erbe seyn wolte,) in der Erbfolge nachgeordnet hätte: würde, wenn Cajus als der eingesetzte Erbe auch durch den Tod oder noch anders Erbe zu seyn verhindert wäre worden, eine nachgeordnete Erbfolge dennoch

(*q*) Cravett. Cons. 326. n. 2. Dec. Resp. 1. n. 158. (*r*) arg. l. 1. C. de Impub. & aliis substit. & l. 8. § final. l. 10. ff. de Vulgar. & pupill. subst. Tib. Decian. Resp. 1. n. 379. R. 52. n. 33. Vol. 1.

SEIFRIDO tanquam natu minimo adjudicata.

§. 21.

Si Minoratu introducto expressa dispositio non extet in casu utroque reciprocæ subſtitutionis, argumentatio fieri debet a dispositione expressa in casu quo una linea extincta. Quoniam enim dispositio Testatoris in uno casu subſtitutionis cognita, in altero vero incognita est, vi Principii Reductionis autem incognitum ad cognitum reducendum (§. 472. *Psychol. Empir.*); etiam casus in quo dispositio Testatoris incognita est, reducendus ad eum in quo cognita. Enimvero Principium reductionis supponit casus similes (§. 471. *Psychol. Empir.*). Quare cum casus indecisus statt haben, und solchergestalt der ausgedrückte Fall eines Wiederwillens den Fall der Unmöglichkeit (*s*) zugleich einschlieſſen. Und so ist es auch bey gegenwärtigem ergangen. Denn als im Jahr 1619. den 21. Jun. die Leſſendorffische Linie ausgieng, und unter des zu Sorau eingesetzten Seyfrieds drey Söhnen, Heinrich Anshelmen, Weichard und Seyfrieden über der Erbfolge zu Pleß ein Streit entstanden, in welchem der erstere Krafft des Rechts der Primogenitur, und der letztere als ein Minorat, Pleß sich zuschrieb; Ist von Kayser Ferdinand dem II. im Petitorio gesprochen, und die Erbfolge Seyfrieden als dem jüngsten zuerkannt worden.

§. 21.

Wofern bey einem gestiffteten *Minorat* in beyderley Fällen nach geordneter *reciproquen* Erbfolge keine ausdrückliche Verordnung vorhanden wäre, so muß man diejenige die im Fall der Erlöschung einer Linie ausdrücklich gemacht ist, zum Grunde der Schlüsse legen. Denn weil in dem einem Falle nachgeordneter Erbfolge des Testators Verordnung bekannt, im andern aber unbekannt, und nach der Grund-Regul des Verkehrens: (Principium Reductionis das unbekannte, in bekanntes zu verkehren (§. 472. *Psychol. Empir.*) So muß auch der Fall in welchem des Testators Verde

(*s*) Struv. Syntagm. Jur. Exerc. 33. th. 13. Hahn & Wesenb. Zœs. de Vulg. & Pupill. subst. n. 7.

de quo quæstio is sit, quo una linea extincta; si Minoratu introducto expressa dispositio non extet in casu utroque reciprocæ dispositionis, argumentatio fieri debet a dispositione expressa in casu, quo una linea extincta.

Scholion. Atque ita argumentati JCti FRIBURGENSES (*t*): Es hat der Herr Testator in dem dritten Articul auf den Fall die Weichauische Linie gäntzlichen abgehen werde, zu dem Sorauischen Fideicommiss weder den Herrn Stentzel, noch den Herrn Carln, sondern den Herrn Casparn den dritten und jüngsten zu den erledigten Fideicommisso Soraviano erfordert, und nominiret. Ergo so hat er auch in casu converso und im Falle der Lessendorffische Stamm gäntzlichen abgehen solte, nicht den ältesten auch nicht den Mittlern, sondern den dritten erfordert. Et quoniam ex natura causæ seu rationis finalis hoc casu quo diversum a Testatore non experitur dispositum, clarissime patet taciti & exordnung unbekannt in dem worinnen sie bekannt ist verkehret werden. Allein die Grund-Regel der Verkehrung, setzet allezeit ähnliche Fälle voraus. (§. 471. *Psychol. Empir.*) Derohalben da der unausgedrückte Fall eben ein solcher ist, in welchem es auf die Erlöschung einer Linie ankommt; So muß bey einem gestifteten Minorat, wenn keine ausdrückliche Verordnung in beyderley nachgeordneter reciproquen Erbfolge Fällen, vorhanden, allerdings von der im Fall der Erlöschung einer Linie, würcklich ausgedrückten der Grund zum Schlusse hergenommen werden.

Anmerckung. Und eben auf diese Weise haben die Freyburgischen Rechts-Lehrer geschlossen: (*t*) Es hat der Herr *Testator* in dem dritten *Articul* auf den Fall die Weichauische Linie gäntzlich abgehen werde, zu dem Sorauischen *Fideicommiss* weder den Herren Stentzel, noch den Herren Carln, sondern den Herrn Casparn den dritten und jüngsten zu dem erledigten *Fideicommisso Soraviano* erfordert und *nominirt*. *Ergo* so hat er auch in *casu converso* und im Falle der Lessendorffische Stam gäntzlichen abgehen solte, nicht den Aeltesten auch nicht den Mittleren sondern den Dritten erfordert. Wann nun aus der Natur der Ursachen oder des Endzwecks, in diesem Fall da

(*t*) In der Wiederlegung Freyburgischer Facultät contra Herr Weichards gegen Nothdurfft Mense Dec. 1614.

presst

preſſi æquiparatio; quin utriusque & hic eadem ſit vis, nulli dubitamus.

§. 22.

Ex eo quod in Linea ſubſtituta jus Primogenituræ hactenus viguerit, argumentari non poſſumus, quod in bonis lineæ ſubſtitutæ altera extincta delatis ſimiliter ſecundum idem ſuccedendum ſit Quod enim in Linea ſubſtituta Jus Primogenituræ hactenus viguerit, id inde eſt, quod utraque Linea ſuperſtes fuerit (§. 15.). Si vero Minoratu introducto expreſſa diſpoſitio non extat in caſu utroque reciprocæ ſubſtitutionis, argumentatio fieri debet a diſpoſitione expreſſa in caſu quo una Linea extincta (§. 21.). Ergo argumentum dictum nullum eſt.

Et pone quod quis ita argumentaretur: ſane a diverſis argumentum duceret. Quod enim in Linea ſubſtituta jus Primogenituræ hactenus viguerit, id utrasque lineas inſtitutas ſupponit ſuperſtites (§. 21.). Minoratus vero locum habet altera linea extincta

man nicht eine beſondere und verſchiedene Verordnung des Teſtators findet, die Gleichheit ausgedruckten und verſchwiegenen Willens Sonnen-klar hervorleuchtet; So wird wohl kein Menſch, daß beyder nicht von gleicher Krafft ſey zweiffeln.

§. 22.

Daher, daß in der zur Erbfolge nachgeordneten Linie das Recht der *Primogenitur* bißher im Schwange geweſen; können wir nicht ſchlieſſen: daß in den Güthern die nach Erlöſchung einer andern Linie dieſer nachgeordneten verlaſſen werden, eben daſſelbe gleichfalls in acht genommen werden müſſe. Denn daß in der zur Erbfolge nachgeordneten Linie das Recht der Primogenitur bißher üblich geweſen, iſt darum geſchehen, weil beyde Linien noch vorhanden waren. (§. 15.) Wenn aber bey einem eingeführten Minorat in beyderley Fällen nachgeordneter reciproquen Erbfolge keine ausdrückliche Verordnung vorhanden; ſo ſoll man ja von der auf den Fall der Erlöſchung einer Linie ausdrücklich gemachten, auf jene ſchlieſſen;" (§. 21.) Deßwegen iſt obbeſagter Schluß nichtig.

Und geſetzt es ſchlöſſe einer alſo: ſo wäre ſein Schluß von mehrerley und wiedrigen Dingen hergeleitet. Denn daß es in der zur Erbfolge nachgeordneten Linie bißhero nach der Primogenitur gegangen, das ſetzt durchaus, daß beyde eingeſetzte Linien noch vorhanden

extincta (§. 14.). Sed vero perinde non est, an utraque linea superstes sit, an vero una extincta. In illo namque casu si Primogenito successio in bonis defertur, nil fit quod intentioni Testatoris adversum, quemadmodum e contrario in casu Lineæ extinctæ, quo ex ista successione consolidatio bonorum sequeretur, cum tamen adhuc fieri posset, ut in Familia duo Regimini Terrarum præessent, quemadmodum Testator intendit. Idcirco casus sibi invicem substitui nequeunt; adeoque diversi sunt; consequenter nemo non concedet illationem ab uno ad alterum a diversis fieri.

Scholion. Profecto fallaciam a dicto secundum quid ad dictum simpliciter committeret, qui ita argumentaretur, æque ac ille, qui ex eo quod Imperator in l. 2. C. *de Tut. vel Curat. qui satis.* Tutorem qui inopiæ causa satisdare non potest, a Tutela removendum dicit, statueret id simpliciter de quovis Tutore inope intelligi debere: cum tamen secundum quid tantum intelligi debeat: de eo nempe qui & inopiæ causa satisdare nequit & insuper suspe-

gewesen, voraus. (§. 21.) Ein Minorat aber findet erst wenn eine Linie ausgegangen, statt. (§. 14.) Ist diß nun einerley: daß beyde Linien vorhanden und übrig sind, und daß die eine davon erloschen sey? so in jenem Falle die Erbfolge dem Erstgebohrnen aufgetragen wird, geschicht dem Willen des Testators nichts zu wieder. Da im Gegentheil in diesem Falle, der Erlöschung einer Linie nehmlich, in einer dergleichen Erbfolge die Güther nothwendig in eins und zusammen fielen; ohngeacht noch, was der Testator eigentlich gewolt, gar wohl geschehen könte, daß zwey des Haupt-Stammes würckliche Herrn und Regenten in der Welt wären. Derowegen kan von beyden Fällen nicht einer vor den andern gleichgültig gesetzet werden. Sie sind von einander gäntzlich unterschieden; einfolglich muß iedermann zugeben; daß wenn man bey obigen Schlusse einen auf den andern ziehet, man zweyerley vor einerley halte.

Anmerckung. Fürwahr wer also schlösse, würde sich irren, indem er etwas so um eines besondern Umstands willen gesetzet worden, ohne solchen annähme. Eben als wie der, welcher wenn der Kayser *l. 2. C. de Tut vel. Curat. qui satis.* einem Vormunde der Armuth wegen nicht erforderliche Versicherung leisten kan, die Vormundschafft zu nehmen anbefiehlt, solches auf ieden armen Vormund überhaupt ziehen wolte; da es doch dabey auf einen besondern Umstand ankommt; nehmlich daß der Vormund,

ctus est de fraudulenta & dolosa administratione (§. 12. *Inst. de susp. Tut.*). Tunc enim hanc fallaciam committi ait Stephani, (*v*) quando ex aliquo secundum quid dicto, id est secundum qualitatem aut circumstantiam quandam, illud quod simpliciter est tale efficere volumus. Enimvero Jus Primogenituræ in qualibet Linea secundum quid tantum observandum, si nempe Linea vi primævæ institutionis succedit, non vero simpliciter si etiam ex substitutione succedit. Indeque nil moveret, si quis diceret, quod ex primæ institutionis qualitate regulanda sit sequens substitutio, & qualitatem institutioni adjectam in substitutione repetitam censendam esse. A prima nempe institutione eam ob causam ad substitutionem illatio fit, quoniam Testator idem in substitutione voluisse præsumitur, quod expresse in institutione voluit: cum alias diversum exprimere debuisset. Unde in propatulo est illam illationem non procedere, si in substitutione diversa qualitas expressa, quemadmodum in substrato supponitur. Dein introducto Minoratu institutio & substitutio non fiunt in eadem re. Institutio enim fit in bonis uni saltem Lineæ in splendore conservandæ sufficientibus, eidemque propterea

der Armuths wegen keine erforderliche Versicherung geben kan, auch zugleich einer betrüglichen boßhafften Verwaltung verdächtig sey. (§. 12. *Instit. de suspect. Tut.*) Auf diese Weise, wenn wir etwas, so um eines gewissen Umstandes willen allein gesagt worden, als ob es überhaupt und ohne dessen Betrachtung gesagt wäre annehmen, begehen wir einen Irrthum, setzt Stephani. (*v*) So ist das Recht der Primogenitur in einer ieden Linie nur bey einem gewissen besondern Umstand; wenn nehmlich solche in krafft der allererstern Erbeinsetzung, nicht aber überhaupt und ohne alle Umstände wenn dieselbe auch durch eine Nach-Ordnung, die Erbfolge erlanget, wahrzunehmen. Daher würde, wenn jemand behaupten wolte: daß nach der Beschaffenheit der ersteren Erbeinsetzung, die nach geordnete Erbfolge beurtheilt, und die Beschaffenheit so der Erbeinsetzung anhängig bey der nachgeordneten Erbfolge vor wiederhohlt müsse gehalten werden; solches von keiner Erheblichkeit seyn. Nur in so fern wird die erstere Erbeinsetzung auf die nachgeordnete Erbfolge gezogen, so fern vermuthlich ist: der Testator habe eben dasjenige was er bey der erstern Einsetzung ausdrücklich gewolt, auch bey der Nach-Ordnung im Sinne gehabt. Wenn hingegen bey der Nachordnung eine gantz verschiedene Beschaffenheit ausgedrü-

(*v*) in Dialectica Juris L. III. C. XIII. p. 394.

pterea quamdiu durat destinatis. Substitutio vero fit in bonis alii adhuc lineæ in splendore conservandæ sufficientibus. Si vero qualitas institutioni adjecta censeri debet repetita in substitutione, id verum solummodo est si institutio & substitutio in eadem re fit, secus si institutio in una re fit, & substitutio in alia.

§. 23.

Minoratus demum ultimo in & substitutarum herede extinguitur. Tunc enim demum obtineri nequit, ut plures regimini terrarum præsint, adeoque ratio finalis Testatoris cessat. Qua in omni dispositione cessante cum cesset ipsa dispositio; Minoratus demum in ultimo in & substitutarum linearum herede extinguitur.

Scholion. Atque id non solum menti sed & verbis Episcopi conforcket, wie hier zum Grunde gesetzt wird, so erhellet gantz deutlich, daß die Erbeinsetzung auf sie nicht zur Folge gezogen werden könne. Noch mehr: wenn ein Minorat gestifftet wird, geschiehet ja nicht die Erbeinsetzung und Erbfolge-Nachordnung in einerley Sache. Die Erbeinsetzung geschiehet in Güthern, die eine Linie allein im Glantze zu erhalten genugsam und ihr dazu so lange sie fortdauret, bestimmet sind. Die Erbfolge-Nachordnung gehet wiederum auf gantz andre, die eine andre Linie im Flor zu erhalten genugsam. Wo demnach die, der Einsetzung anhängige Beschaffenheit bey der Erbfolge Nach-Ordnung vor wiederholt zu halten, könte solches nirgends anders als da wo die Einsetzung und Nachordnung in einerley Sache feste gesetzet, geschehen. Gantz anders aber ist es, wenn die Erbeinsetzung auf diese und die Erbfolge-Nachordnung auf jene Sache gehet.

§. 23.

Ein *Minorat* höret letzlich in dem allerletzten und der nachgeordneten Linien Erben auf. Denn alsdenn ist des Testators Endzweck; daß mehrere des Hauptstammes Regenten wären, ferner unmöglich. Welcher wenn er von der Verordnung eines Testators wegfält, die gantze Verordnung mit dahin nimmt. Derohalben höret ein Minorat im allerletzten und der nachgeordneten Linien Erben auf.

Anmerckung. Und dieses kommt so wohl mit dem Sinne als auch den Wor-

me. Etenim in articulo 7. expresse sanxit, facta demum consolidatione in ultimo herede extinctis duabus lineis primis ALTWEICHAVIANA & LESSENDORFFENSI tertiam NEVWEICHAVIANAM succedere debere.

§. 24.

Quare cum ultimus Lineæ superstitis non sit, qui duos vel plures post se relinquit liberos; *Minoratus non extinguitur eo, qui in Linea superstite post mortem suam duos vel plures post se relinquit liberos.*

§. 25.

Quodsi ergo *in Linea substituta unus saltem supereſt ad quem bona simul devolvuntur, consolidatio in eodem facta non dicenda, si liberos post se relinquit.* Et pone consolidationem in eodem fieri. Si liberos post se relinquit, plures in eadem familia ad regimen terrarum non eveherentur, cum tamen fieri posset. Quod cum contrarietur fini statuentis; (§. 9.) consolidatio in eo qui in linea substituta unice adhuc supereſt, post se vero liberos relinquit, facta non dicenda.

ten unsers Bischoffs überein. Als der in dem 7. Artickel ausdrücklich verordnet hat: daß wenn die beyden ersteren Linien, die Altweichauische und Lessendorffische, ausgegangen, und im allerletzten Erben die Güther zusammen fielen; die Neuweichauische Linie die Erbfolge haben solle.

§. 24.

Wenn nun aber der, welcher zwey oder mehr Kinder hinterläst, nicht vor den Letzten seiner Linie zu achten ist; So wird ein *Minorat* in dem, welcher in der überbliebenen Linie nach seinem Tode zwey oder mehr Kinder hinterläst, nicht aufgehoben.

§. 25.

Wofern demnach in einer zur Erbfolge nachgeordneten Linie, auch nur ein Linziger, der die Güther zugleich erhält, überblieben, derselbe aber mehrere Kinder hinterläst, so kan man nicht sagen: In ihm wären die Güther alle in Eines und zusammen gefallen. Man setze einmahl: die Güther wären in Ihm alle in Eines zusammen gefallen. Er verliesse aber mehrere Kinder, so müste, daß mehrere das Regiment führten, zwar gar wohl geschehen können, aber doch würcklich nicht geschehen. Da dieses nun aber dem Endzweck des Testators schnurstracks zu wieder; (§. 9.) So darf man auch nicht sagen, daß die Güther in demjenigen, der in der zur Erbfolge nachgeordneten Linie allein überblieben, mehrere Kinder aber nachläst, gäntzlich in Eins und zusammen fallen.

Scholion.

Scholion. Nec sane sequitur: bona inter duas personas divisa ad unam simul devolvuntur. Ergo in unum redeunt. Quod tamen ex mente ULPIANI in l. 3 ff. *de usufr. accr.* ad consolidationem requiritur, ut probe perspexit SIMON SCHARDIUS (*v*). Perinde esset, ac si statim pro pertinentiis rei haberes, quæ cum eadem simul tenes, veluti hortum, quem simul cum ædibus tenes. Quemadmodum hic destinatio requiritur (*vv*), ita & ibi dispositio statuentis considerandа, si quæ a solido divulsa, iterum se solido jungant seu in unum redeant. Illa si deficiat, bona divulsa in unum non redeunt, etsi unus eadem simul teneat. Quod vero consolidatio in casu quo ille qui unice in linea substituta supereſt, liberos vero post se relinquit, statuentis dispositioni contrarietur, in casu præsenti oppido patet: quoniam EPISCOPUS in eo qui extinctis lineis duabus prioribus successurus esset consolidationem fieri expresse sancivit. Ecquis non videt eundem hic paralogismum committi argumentando a simultanea bonorum divulsorum possessione ad consolidationem, qui in casu renunciationis filiarum nobilium bis auf einen ledigen Anfall committitur, argumentando a simulta-

Anmerckung. Gewiß es folgt nicht: darum daß die unter zwey getheilte Güther, einmahl auf einen Einzigen zugleich gekommen; darum sind sie nunmehro zusammen wie ein Guth worden; welches letztere doch der Ulpiani in l. 3. ff. de usufr. accr. enthaltenen Sinne, wie Simon Schardius (*v*) richtig eingesehen, (*w*) das in eines und zusammenfallen sagen will. Diß wäre eben so, als wenn jemand, dasjenige, was er mit einer andern Sache zugleich besässe, vor einen als zum gantzen gehörigen der Sache nothwendig anhängig und folgenden Theil, und einen Garthen zum Beyspiel den er mit einem Hause zugleich besässe vor einen solchen Theil des Hauses hielte. Wie hier, ob eigentlich eines vor das andere und zu dem andern bestimmet (*w*) zu erwegen; Also ist auch dort die Verordnung des Testators, ob nehmlich was einmahl von dem Gantzen gäntzlich abgeschieden, wieder mit solchem dergestalt vereinigt solle werden, daß es in ihm gäntzlich verschlungen werde, wohl zu betrachten. Mangelt eine dergleichen ausdrückliche Verordnung, so werden die Güther nicht in itzterwehnten Verstande, wenn sie auch einer zugleich besitzet, vereiniget. Man siehet klar eine solche Vereinigung, im Fall wann nur ein Eintziger von der zur Erbfolge nachgeordneten Linie übrig ist, sey in gegenwärtigem des Testators Verord-

(*v*) in lexic. voce consolidatio. (*w*) Besold Consil. 180. *n.* 152. Mev. P. 2. Dec. 199.

nea bonorum possessione fratris ad confusionem. Quemadmodum igitur onus restitutionis hanc impedit (§. II. Diss. II. de pact. reserv.), ita & idem consolidationi obest in casu quo unus in linea substituta supersit, post se vero liberos relinquit: pluralitas namque personarum ejusdem lineæ ex voluntate statuentis bona ad unam devoluta, restitutioni reddit obnoxia. Dein ob necessitatem solummodo bona ista divulsa uni simul concessa, quia plures in eadem linea non extitere. Si ergo plures rursus existant nec illo unico linea extinguatur, causa necessitatis cessat: necessitatis causa vero cessante, cessat & id quod ob necessitatem concessum (x): subque tacita hac conditione illorum bonorum simultanea concessio facta censenda, quamdiu plures non extiterint. Quam ob causam quoque EPISCOPVS in casum extinctæ LINEAE LESSENDORFFENSIS non SEIFRIDUM, sed ipsius stirpem substituit, haud obscuro indicio, si is liberos haberet, consolidationem in ipso non fieri, sed natu minorem ad successionem admittendum esse. Qui ergo velle potuisset, ut si SIGISMUNDUS SEIFRIED tempore delationis quo SEIFRIED WEICHARDI nepos decederet supersset, post se vero descendentes relinqueret quem-

nung gantz zuwieder: denn es hat unser Bischoff ausdrücklich, daß in dem, der nach erloschenen beyden ersteren Linien die Erbfolge erlangen würde, die Güther in Eines und zusammen sollen solten, feste gesetzet. Wer merckt nicht daß man hier, wofern man von dem, daß ein eintziger alle Güther einmahl zugleich besitzt, auf ein solches in Eins und zusammenfallen schlüssen wolte, eben einen solchen Schluß als derjenige machen würde; der bey adelicher Töchter Absage biß auf einen ledigen Anfall, gleichfals daher daß ein Bruder die Güther alle zugleich besässe, eine Vermischung die aus allen Eins macht (confusio) folgerte. Denn wie diese die Bedingung der Wiederersetzung verhindert, (§. II. Diss. II. de Pact. reserv.) so wird auch jenes ebenfals durch solche, im Fall daß auch nur ein Einziger aus der zur Erbfolge nachgeordneten Linie übrig wäre, gleichwohl aber mehrere Kinder hinterliesse verhütet. Weil eine mehrere Anzahl der Personen von einer Linie, die Güther die eine Eintzige erhalten, nach dem Sinne des Testators der Wiederersetzung unterwirfft. Daß eine eintzige Person, die an und vor sich selbst getheilte Güther, zugleich erhalten, ist, weil damahls nicht mehrere in dieser Linie vorhanden waren, aus lauterem Noth-Zwang geschehen. Wenn nun voritzo wiederum sich mehrere Personen finden, und in der Einzigen die Linie nicht admo-

(x) Barbosa L. XII. c. VI. n. II.

admodum reliquit ERDMANNUM, OTTONEM, ULRICUM, HENRICUM, consolidatio in dicto SIGISMUNDO SEYFRIED fieret. Et hic stirpem SIGISMUNDI SEYFRIED ad successionem vocatam dicamus necesse est: dum nulla apparet diversitatis ratio.

§. 26.

In bonis Minoratus quoad delationem ordo ejus secundum quem vi primogenituræ succeditur inversus observandus est. Quoad delationem enim ille ordo observandus,

erlischt, so fält die Ursach des Noth-Zwangs hinweg, und mit dieser zugleich dasjenige was um des Nothzwangs willen zugelassen war: Und es ist allein der zugleich gehabte Besitz der Güther, unter dieser (x) verschwiegenen Bedingung: so lange nicht mehrere vorhanden, als zugelassen zu verstehen. Derohalben hat unser Bischoff auch im Fall der Erlöschung Lessendorffischer Linie, nicht eigentlich Seyfrieden, sondern seinen Stamm zur Erbfolge nachgeordnet; zu einer ungezweiffelten Anzeige, daß, wofern er Kinder hinterliesse, in Ihm die Güther nicht in Eines und zusammen fallen, sondern durch die Erbfolge dem jüngsten Sohne zukommen solten. Wie könte Er demnach gewolt haben: daß, wenn Siegmund Seyfried, zur Zeit der aufgetragenen Erbschafft und des Todes Seyfrieds, Weichards Enckels, am Leben wäre, und Nachkommen hinterliesse, wie er würcklich Erdmannen, Otten, Ulrichen, und Heinrichen hinterlassen; in diesem gleicherwehnten Siegmund Seyfried die Güther in Eins und zusammen fallen solten. Demnach müssen wir auch hier, daß des Siegmund Seyfrieds Stamm zur Erbfolge ernennt worden, weil gar kein Unterscheid des Entzwecks zu finden, behaupten.

§. 26.

In Güthern eines *Minorats* wird bey fortgängiger Auftragung der Erbschafft (*Delatio*) eben die Ordnung, nach welcher krafft des Rechts der *Primogenitur* die Erb-

quo

quo impeditur consolidatio bonorum (§. 9.). Enimvero quoniam Minoratus locum obtinet in linea alteri extinctæ substituta, (§. 14.) in eadem autem quoad bona in quibus instituta est Jus primogenituræ viget, (§ 15.) idque in deferendis bonis incipit a primogenito, & progreditur ad secundogenitum atque ab hoc ad tertio genitum & sic porro; (§. 4.) consolidatio evitari nequit, nisi vi Minoratus bona deferantur natu minimo velut tertio genito, & ab hoc ad secundo genitum, & sic ulterius ad primogenitum progressus fiat. Qui ordo cum ejus secundum quem vi juris primogenituræ succeditur inversus sit, (§. 4.) evidens est quod in bonis Minoratus quoad delationem ordo ejus secundum quem vi juris primogenituræ succeditur inversus observandus sit.

folge fortgesetzt wird, jedoch umgekehrt in acht genommen. Es muß nehmlich bey solcher fortgängigen Auftragung der Erbschafft allezeit diejenige Ordnung, durch welche daß die Güther nicht in Eines und zusammen fallen, verhindert wird, wahrgenommen werden. (§. 9.) Weil nun ein Minorat erst in einer, der andern erloschenen zur Erbfolge nachgeordneten Linie, statt hat, (§. 14) in dieser aber, was diejenigen Güther so sie durch die Erbeinsetzung erhalten, betrifft, das Recht der Primogenitur üblich ist, (§. 15.) und nach solchem die Güther vors erste dem Erstgebohrnen, hernach dem Zweyten, denn dem Dritten u. s. w. zur Erbschafft aufgetragen werden; (§. 4.) So kan man, daß die Güther nicht allesamt wie Eines zusammen fallen, anders nicht vermeiden, als wenn sie krafft des Minorats vors allererste dem Jüngsten, als zum Beyspiel dem Dritten, hernach dem der vor ihm ist, oder dem Zweyten, und so dem Erstgebohrnen zur Erbschafft aufgetragen werden. Da nun sothane Ordnung, in Ansehung derjenigen die das Recht der Primogenitur in der Erbfolge einführt, recht umgekehrt ist; (§. 4.) So erhellet von sich selbst: daß in Güthern eines Minorats bey fortgängiger Auftragung der Erbschafft, eben die Ordnung, nach welcher krafft des Rechts der Primogenitur die Erbfolge fortgesetzt wird, jedoch umgekehrt in Acht zu nehmen sey.

Scholion.

Scholion. Ordinem hunc in Testamento EPISCOPI observabis. In casum enim extinctæ Lineæ ALTWEICHAVIANAE bona SORAVIANA primo ad CASPARUM tertio genitum, ab hoc ad CAROLUM secundogenitum, & dein demum ad STANISLAUM voluit transmitti.

§. 27.

Quoniam itaque in casu quo Minoratus locum obtinuit diversæ rursus ortæ sunt lineæ inter quas bona divisa; *quamdiu istæ superstites sunt, in bonis vi Minoratus alicui delatis dein successio fit secundum ordinem Primogenituræ.* (§. 15.)

§. 28.

Cum adeo quilibet in bonis Minoratus succedat vel tanquam remotior vel tanquam natu major alicujus lineæ ad quam successio semel devoluta (§. 27. §. 28.); *omnis successor in bonis Minoratus jus suum succedendi non tam Antecessoris beneficio, quam ex institutione fundatoris habet.*

§. 29.

Quoniam igitur ex eadem institutione omnium successorum in bonis Minoratus æquale jus est, *omni successori bona Minoratus ita restitu-*

Anmerckung. Eben diese Ordnung ist in unsers Bischoffs letzten Willen zu finden. Denn im Fall daß die Altweichauische Linie ausgienge, solten nach Seiner Verordnung, die Sorauischen Güther Casparn als dem Jüngsten und Dritten, von diesem Carln als dem Zweyten und zuletzt endlich Stanislao anheim fallen.

§. 27.

Wie aber, so bald ein Minorat statt gefunden, auch wiederum unterschiedene Linien, unter welchen die Güther getheilet sind, entstehen: So muß auch so lang als diese neuentstandene Linien überbleiben, in Güthern die krafft des Minorats auf eine kommen sind, die Erbfolge hernachmahls nach der Ordnung der Primogenitur gehen. (§. 15.)

§. 28.

Wenn nun aber ein jeder entweder als der Entfernteste (remotior) oder als der Aelteste einer gewissen einmahl zur Erbfolge gelangten Linie in Minorats-Güthern, die Erbfolge erhält; (§. 27. §. 28.) So überkommt auch ein Jeder das Recht der Erbfolge in Minorats-Güthern keinesweges durch die Gunst und Wohlthat seines Vorfahren, sondern allein durch des Stiffters Verordnung.

§. 29.

Ferner müssen alle die durch einerley Verordnung in Güthern eines Minorats zur Erbfolge gelangen, auch einerley und gleiches Recht haben; einfolg-

enda sunt, quemadmodum primus antecessorum eadem accepit a fundatore.

Scholion. Quodque bona minoratus restitutioni obnoxia velit Episcopus, indicat verbis: sondern dieselben vollkommlichen, wie sie von uns an sie kommen und geerbet, in esse erhalten und vermöge dieser Succession und Ordination verstammen.

§. 30.

Quapropter *possessori bonorum Minoratus præter administrationem eorundem ad conservandam familiam in splendore nil relictum.*

Scholion. Nec Episcopus artic. 2. plus juris possessori bonorum Minoratus tribuit quam administrationem, verbis: seiner administration alsobald entsetzet werden.

§. 31.

Et quoniam bona successoribus ita restitui nequeunt, quemadmodum ipsis in Ordinatione fundatoris destinata, si debitis onerata sunt; *possessori bonorum Minoratus integrum non est eadem debitis onerare.*

§ 32.

Cumque ne quidem restitui que-

lich dieselben, einem Jeden der zur Erbfolge gelangt, eben so wie sie der allererste der Vorfahren vom Stiffter selbst erhalten, wieder gewähret werden.

Anmerckung. Und daß unser Bischoff die Minorats-Güther einer solchen Wieder-Gewährung unterworffen, hat er mit folgenden Worten bedeutet: Sondern dieselben vollkommlichen, wie sie von Uns an sie kommen und geerbet in esse erhalten, und vermöge dieser succession und ordination verstammen.

§. 30.

Derohalben gehört dem Besitzer der Güther eines Minorats mehr nicht als was ihm aus derselben Verwaltung, den Haupt-Stamm blühend zu erhalten, zufliesst.

Anmerckung. Unser Bischeff hat dem Besitzer der Minorats-Güther auch nicht mehr Recht als die Verwaltung in denselben zugelassen, worauf die Worte zielen: Seiner *Administration* alsbald entsetzet werden.

§. 31.

Weil die Güther, so fern sie mit Schulden beschwehret, nicht so wie sie durch des Stiffters Verordnung zugedacht sind, können verstammet werden; So ist es auch dem Besitzer der Güther eines Minorats weder zuträglich noch erlaubt, dieselben mit Schulden zu beschwehren.

§. 32.

Und da solche wenn sie in fremde

ant,

ant, si alienata; *possessor bonorum Minoratus, eadem alienare nequit.*

§. 33.

Quia itaque nec oppignorari nec permutari potest, quod alienari nequit; *bona Minoratus a possessore nec oppignorari nec permutari possunt.*

§. 34.

Bona Minoratus ultima possessoris voluntate ad alium quam quem Ordo successionis tangit, etiamsi de familia sit transferri non possunt. Pone enim bona Minoratus ultima possessoris voluntate ad alium quam quem ordo tangit transferri. Quoniam ordo successionis in bonis Minoratus Fundatoris Ordinatione stabilitus (§. 26.); voluntati ejus repugnaret, si bona Minoratus alii quam quem Ordo successionis tangit restituerentur; adeoque alienata dicenda essent, si eidem restitui non possent, etiamsi is in quem translata neutiquam extraneus sed aliquis e familia esset. Quare cum alienatio bonorum Minoratus prohibita sit (§. 32.); possessor præsens quoque eadem ultima voluntate ad alium quam quem Ordo successionis tangit, transferre prohibetur.

Hände kommen und veräussert werden, gantz und gar nicht können verstammet und wieder gewähret werden; So kan kein Besitzer von Minorats-Güthern, dieselbe fremden Händen überlassen noch veräusern.

§. 33.

Ja weil endlich dasjenige was nicht in fremde Hände zu überlassen und zu veräusern ist, weder verpfändet noch vertauscht werden kan; So können auch die Minorats-Güther weder verpfändet noch vertauscht werden.

§. 34.

Die Güther eines Minorats können nicht durch des Besitzers letzten Willen einem andern, wenn er auch von eben dem Haupt-Stamm wäre, als demjenigen, den die Ordnung der Erbfolge eigentlich trifft verlassen werden. Man setze einmahl, sie könten einem andern als den die Ordnung der Erbfolge eigentlich trifft, durch einen letzten Willen des Besitzers, überlassen werden: So müste da die Ordnung der Erbfolge in Minorats-Güthern von dem Stiffter einmahl festgestellt, (§. 26.) und doch die Güther einem andern als an dem solche Ordnung der Erbfolge wäre, wiedergewähret würden, seinem Willen nothwendig zuwieder gelebet werden; Sie wären also so gut als fremden Händen überlassen oder veräusert, wenn sie nicht demjenigen den die Ordnung trifft wieder gewähret würden, dem ohngeach-

Scholion. Certe eadem ex ratione, qua refutatio feudi ulteriori agnato quam qui alias succeſſurus eſt prohibita (*y*); alienatio prohibita quoque cenſenda, qua bona Minoratus in alium quam quem ordo ſucceſſionis tangit translata.

§. 35.

Si in linea ſubſtituta unus ſaltem ſuperſit ad quem bona ſimul devolvuntur, qui vero liberos poſt ſe relinquit, quoad bona Minoratus nulla ſubſiſtit diviſio parentum inter liberos. Si enim in Linea ſubſtituta unus ſaltem ſuperſit ad quem bona ſimul devolvuntur, conſolidatio in eodem facta non dicenda ſi liberos poſt ſe relinquit (§. 25.); conſequenter ordo ſucceſſionis inviolabiliter adhuc obſervandus, bonaque Minoratus ei reſtituenda quem ille tangit. Enimvero ſi diviſioni parentum inter liberos

tet daß ſie eigentlich kein Fremder, ſondern einer vor eben demſelben Haupt-Stamm überkommen. Deswegen in dem daß Minorats-Güther in keine fremde Hände überlaſſen noch veräuſert werden dürffen; (§. 32.) iſt es auch keinem gegenwärtigen Beſitzer erlaubt, in einem Letzten-Willen ſolche einem Andern als den die Ordnung der Erbfolge eigentlich trifft zu verlaſſen.

Anmerckung. Aus eben dem Grunde, aus welchem die Lehns-Auffage vor keinen andern Schwerdt-Magen, als der ſonſt von rechtswegen die Erbfolge hat, geſchehen darf; (*y*) So iſt auch der Güther eines Minorats Ueberlaſſung in fremde und andre als desjenigen Hände den die Ordnung der Erbfolge eigentlich trifft, vor verbothen zu achten.

§. 35.

Wofern auch alle einmahl zugleich an einen Einzigen der zur Erbfolge nachgeordneten Linie überbliebenen, der aber wiederum mehr Kinder hinterlieſſe, kämen, ſo iſt doch alsdenn in den Minorats-Güthern keine Theilung der Eltern unter die Kinder, rechtsbeſtändig. Denn wenn gleich nur auf einen Einzigen aus der zur Erbfolge nachgeordneten Linie überbliebenen die Güther alle zugleich gekommen wären, dieſer aber wiederum Kinder hinterläſt, ſo darf man ja nicht ſagen die Güther wä-

beros

(*y*) 2. Feud. 26 §. Titius, Struv. Jur. Feud. c. 12. th. 14. Anton. Inſt. Feud. p. 242.

beros locus esset, bona Minoratus alii quam quem ordo tangit restituenda essent: cum etiam inæquali divisioni stare teneantur liberi, tanquam præventioni arbitri familiæ herciscundæ (z). Quod cum fieri nequeat (§. 26.); evidens est, quod si in linea substituta unus saltem supersit ad quem bona simul devolvuntur, qui vero liberos post se relinquit, quoad bona Minoratus nulla subsistat divisio parentum inter liberos.

Idem aliter sic demonstratur: Divisio parentum inter liberos similis est emtioni venditioni l. 1. C. *commun. utr. jud.* Quemadmodum itaque is qui in linea substituta unice saltem supereſt, liberos vero post se relinquit, ob non factam consolidaren nunmehr in Ihm wie ein Eintziges zusammengefallen. (§. 25.) Einfolglich muß auch alsdenn noch die Ordnung der Erbfolge feyerlichst in Acht genommen, und die Minorats-Güter an denjenigen den sie deßfals trifft, verstammet werden. So im Gegentheil eine Theilung der Eltern unter die Kinder hier statt fände, so könten die Minorats-Güther, auch dem, den die Ordnung eigentlich nicht träfe zu theil werden; indem die Kinder öffters mit einer solchen ungleichen Theilung vorlieb nehmen, und als bey dem Ausspruch eines vorerwehnten Schiede-Richters der zu theilenden Erbschafft, beruhen müssen (præventioni arbitri familiæ herciscundæ stare). (z) Da nun dieses nicht geschehen darf; (§. 26) So erhellet deutlich, daß wofern auch alle Güther einmahl zugleich auf einen Eintzigen in der zur Erbfolge nachgeordneten Linie überbliebenen, der aber wiederum Kinder hinterliesse, kämen; dennoch in Güthern eines Minorats keine Eintheilung der Eltern unter ihre Kinder rechts beständig wär.

Eben dasselbige ist auch noch anders und also zu erweisen: die Theilung der Eltern unter die Kinder ist Kauff und Verkauff nach dem l. 1. C. *commun. utr. jud.* ähnlich. Wie nun derjenige der in einer zur Erbfolge nachgeordneten Linie Eintzig überblieben,

 tionem

(z) Hertius de Præleg. §. 5. Wildvogel de Divis. Parent. int. lib. Carpzov. P. 3. C. 4. d. 21. Gail. *L.* 7. p. 110.

tionem bona Minoratus vendere nequit; (§. 32.) ita nec divisio parentum inter liberos subsistit.

Adhuc aliter. Divisione parentum inter liberos facta ab intestato succeditur l. fin. C. *famil. ercisc.* eademque adeo supponit bona in quibus successione communi locus est. Enimvero in bonis Minoratus non communi sed peculiari successioni locus (§. 26. 27.). Quare cum talia bona maneant, etiamsi ad illum qui unice in Linea substituta supereſt simul cum iis in quibus eadem instituta devolvantur; utique quoad bona Minoratus nulla subsistit divisio parentum inter liberos.

§. 36.

Quare cum divisione parentum inter liberos majus quid sit Testamentum inter liberos: cum valeat dispositio que valere non potest ut Testamentum ceu divisio paterna; (c) *possessori bonorum Minoratus multo minus licet Testamento eadem trans-*

gleichwohl aber wiederum Kinder hinterläst, darum daß die Güther in Ihm keinesweges in Eins zusammen gefallen, die Minorats-Güther nicht verkauffen darff: (§. 32.) So kan auch keine Eintheilung der Eltern unter die Kinder desfals rechts beständig seyn.

Noch anders. Wenn eine Theilung der Eltern unter die Kinder geschehen, so gehet die Erbfolge als ohne letzten-Willen vor sich; l. fin. C. *famil. ercisc.* demnach setzet dieselbe solche Güther, in welchen eine allgemeine Erbfolge statt findet, voraus. In Güthern eines Minorats aber findet keine solche sondern eine gantz besondre Erbfolge statt. (§. 26. §. 27.) Derowegen, da diese Güther, ohngeachtet sie auf denjenigen, der in der zur Erbfolge nachgeordneten Linie eintzig überblieben, nebst denen worinnen diese Linie erstlich eingesetzet war, zugleich kommen, doch noch Minorats-Güther bleiben; so ist es überall richtig daß in Minorats-Güthern keine Theilung der Eltern unter die Kinder rechtsbeständig seyn könne.

§. 36.

Darum, wenn ein letzter Wille unter den Kindern, noch etwas mehr als eine Theilung der Eltern unter die Kinder, auf sich hat; indem eine Verordnung die nicht als ein letzter Wille bestehen kan, nur als eine natürliche Theilung bestehet. (c) Ist einem Besi-

ferre

(a) Bochmer T. I. Consul. 761. n. 4. (b) Wernher. Select. Obs. For. P. V. O. 236.
(c) Lyncker Resol. 380. Berger in Resp. P. I. R. 188. p. 315.

ferre ad alium quam quem ordo successionis tangit.

Scholion. Atque ita Mense Januarii anni præteriti respondit AMPLISSIMA NOSTRA FACULTAS; divisionem nempe parentum inter liberos nullam esse quam fecit SIGISMUNDUS SEIFRIED prævidens eandem litem resuscitatum iri, quæ agitata inter liberos SEYFRIDI SORAE instituti, postquam ad illum in Linea ALTWEICHAVIANA LESSENDORFFENSI substituta unice adhuc superstitem bona SORAVIANA & PLESSENA simul translata, quave divisione ERDMANNO inter tres reliquos filios OTTONEM, ULRICUM, & HENRICUM omnia simul assignavit, jusque adeo HENRICO natu minori ex primæva Fundatoris institutione quæsitum abstulit. Eademque similiter nullum declaravit Testamentum BALTHASARIS ERDMANNI quo bona PLESSENA ERDMANNO relicta & FRIDERICO BALTHASARIS FRIDERICI consulentis Patri ablata fuere.

§. 37.

Abdicatio antecessoris in bonis Mi-

zer von Minorats-Güthern noch viel weniger durch einen Letzten-Willen dieselbe einem andern, als den die Ordnung der Erbfolge eigentlich trifft, zu überlassen, erlaubt.

Anmerckung. Und in diesem Inhalt hat auch im Januario vorigen Jahres unsere hochberühmte Rechts-Facultät der an sie gethanen Rechts-Anfrage Erörterung, abgefaßt; daß nehmlich die, von Siegmund Seyfrieden, in Vorsicht, daß eben dieselbe Streitigkeit, welche unter den Kindern des zu Sorau eingesetzten Seyfrieds vorfiel, nachdem auf Ihn allein als den, in der, der Lessendorffischen zu Erbfolge nachgeordneten Altweichauischen Linie eintzig überbliebenen, die Güther von Sorau und Pleß zugleich kamen, nicht wiederum entstehen möchte, gemachte Vaterliche Theilung; nach welcher Er die Güther alle zugleich Erdmannen allein, unter seinen 3. übrigen Söhnen Otten, Ulrich, und Heinrichen, angewiesen, und solchergestalt Heinrichen als den Jüngsten, seines durch des ersten Stiffters Verordnung überkommenen Rechts, beraubet; nichtig und ungültig sey. Ja vor eben so nichtig hat sie gleichfals Balthasar Erdmanns Letzten-Willen, durch welchen die Plessischen Güther Erdmannen verlassen, und Friedrichen, Balthasar Friedrichs als des vorietzt sich Rechts-Erholenden Vatern entwandt worden, erkläret.

§. 37.

Die Absage oder Verzicht eines

noratus

noratus non nocet successori. Pone enim abdicationem antecessoris nocere successori. Quoniam omnis successor bonis Minoratus jus suum non beneficio antecessorum sed ex institutione fundatoris habet (§ 28.); antecessor de jure tertii sine illius consensu disponere posset. Quod cum ipsi rationi repugnet; fieri nequit ut abdicatio antecessoris successori in bonis Minoratus noceat.

Idem aliter sic ostenditur: Pone contrarium. Adicatione igitur antecessoris fieri posset, ut alius succederet, quam quem ordo successionis tangit; consequenter & ille qui succedit in bona in quibus Linea substituta instituta. Quare cum hac ratione omnis ordo succedendi qui fundatori placuit inverteretur, & prius bona consolidarentur quam voluit, quod contrariatur voluntati ultimæ inviolabiliter servandæ; sequitur ut abdicatio antecessoris successori in bonis Minoratus non noceat.

Vorfahren auf die Minorats-Güther, kan demjenigen der nach ihm die Erbfolge hat, nichts schaden.

Wir wollen einmahl das Gegentheil setzen. So müste da ein Jeder der in Minorats-Güthern die Erbfolge erlangt, sein Recht nicht aus der Gunst und Wohlthat seines Vorfahren, sondern allein aus der Verordnung des Stiffters hat (§. 28.) ein Jeder Vorfahr das Recht eines Dritten ohne dessen Einwilligung, willkührlich vergeben können. Da aber dieses aller gesunden Vernunfft wiederspricht; so ist auch unmöglich daß die Absage oder Verzicht eines Vorfahren auf Minorats-Güther, dem der nach Ihm die Erbfolge hat, schade.

Eben dieses kan man noch anders und auf diese Weise erhärten: Man setze das Gegentheil. So müste durch eines Vorfahren Absage geschehen, daß ein andrer als den die Ordnung der Erbfolge trifft, und folglich auch derjenige der in den Güthern, in welche die zur Erbfolge nachgeordnete Linie erstlich eingesetzet ist, dieselbe hätte, solche erlangen könte. Wenn nun aber auf diese Weise, die dem Stiffter eigentliche beliebige Ordnung der Erbfolge, gantz verkehret würde, und die Güther viel eher als es nothwendig in Eines zusammen fallen müsten, so doch dem heilig in Acht zu nehmenden Letzten-Willen gäntzlich zuwieder lieffe; so folgt unmittelbahr: daß die Absage eines Vorfahren in Minorats-Güthern,

Scholion

Scholion. Atque ita respondimus Illustrissimo Comiti BALTHASARI FRIDERICO de PROMNITZ nos consulenti, an teneatur abdicatione Patris FRIDERICI qua factum, ut bona Soraviana & Plessena simul in Illustrissimum Comitem ERDMANNUM devoluta fuerint. Ad divisionem parentum inter liberos & abdicationem dubio procul quoque respexit Episcopus, prohibens artic. 2. quoscunque actus, damit dieser verbothenen verschwornen alienation zuwider gehandelt werden möchte, wie sie auch durch Menschen List erdacht könten werden oder in Rechten zuläsig wären, welchen beneficien sie expresse renunciren sollen.

demjenigen der nach ihm die Erbfolge hat, gar nichts schaden könne.

Anmerckung. Und mit diesem allen ist auch unsere Erörterung, der von dem Hochgebohrnen Grafen, Herrn Balthasar Friedrich von Promnitz an uns abgelassenen Rechts-Anfrage: Ob Er nehmlich an die von seinem Herren Vater gethane Verzicht, krafft welcher die Güther von Sorau und Pleß auf den Hochgebohrnen Grafen, Herren Erdmann zugleich gekommen, gebunden sey? gleichlautend gewesen. Ohne Zweiffel hatte unser Hocherwehnter Bischoff, sowohl auf die berührte Theilung der Eltern unter die Kinder, als auch auf eine dergleichen Verzicht, sein gar genaues Absehn, da er im 2. Artickul alle diejenigen Handlungen verbothen: damit, dieser verbothenen verschwornen alienation zuwieder gehandelt werden möchte, wie sie auch durch Menschen List erdacht könten werden, oder in Rechten zuläßig wären, welchen beneficien sie expresse renunciren sollen.

§. 38.

Successor bona Minoratus facto antecessoris in alios translata revocare potest, etiamsi ipsius heres sit. Quoniam enim successor in bonis Minoratus jus suum succedendi non antecessoris beneficio, sed ex institutione fundatoris habet (§. 28.); bona facto antecessoris ad alios translata non revocat ut heres, sed ut remotior vel tanquam natu major, sicque

§. 38.

Derjenige der die Erbfolge in einem Minorate erlangt, mag allerdings die dazu gehörigen, durch seines Vorfahren Handlung auf andre gebrachte Güther, wenn er auch gleich desselben Erbe wäre, zurückfordern. Denn weil ein Jeder in Minorats-Güthern die Erbfolge nicht durch Gunst und Wohlthat seines Vorfahren sondern allein durch die Ver-

etiamsi heres alias teneatur præstare factum defuncti *per notoria*, id tamen non obstat, quo minus dicta revocatio subsistat.

Idem & hoc modo patet. Antecessor bona Minoratus successori ita restituere tenetur quemadmodum primus antecessorum eadem accepit a fundatore (§. 29). Jam vero heres non tenetur approbare factum defuncti in iis, quæ defunctus tenebatur omnino relinquere ipsi heredi (*d*). Ergo nec successor in bonis Minoratus factum antecessoris bona contra ordinem successionis transferentis approbare tenetur, adeoque ista jure revocat.

ordnung des Stiffters, erlangt; (§. 28.) So fordert er auch nicht die durch seines Vorfahren Handlung an andere gebrachte Güther, als desselben Erbe; sondern als ein Entfernterer Nachkommen, oder als der Erstgebohrne, zurück; daß also, obgleich sonst ein Erbe durch seines Erblassers Handlungen, nach bekanten Rechts-Sätzen, verbunden wird, diese in gegenwärtigem Falle dergleichen Zurückfordern gar nicht unkräfftig machen

Eben dasjenige ergiebt sich auch noch auf diese Weise. Ein Jeder Vorfahr ist die Güther eines Minorats, dem der nach ihm die Erbfolge hat, also, wie sein allererster Vorfahr solche von dem Stiffter selbst empfangen, zu überlassen gehalten. (§. 29.) Ein Erbe aber ist keinesweges in solchen Sachen, die sein Erblasser nothwendig und gezwungen ihm verlassen müssen, an dessen Handlungen gebunden. (*d*) Derowegen darf auch derjenige der die Erbfolge in Minorats-Güthern hat, gantz und gar nicht die Handlungen seines Vorfahren, durch welche dieselbe wieder die einmahl festgesetzte Ordnung der Erbfolge an andere gekommen, billigen oder entgelten, und fordert solche diesemnach mit vollkommenem Recht zurück.

§. 39.

Successor in bonis Minoratus translationem eorum ab antecessore contra

§. 39.

Derjenige, welcher die Erbfolge in Minorats-Güthern erlangt, darf

ordinem

(*d*) Stryck de Jure successor. in revocand. bon. Famil. §. 41.

ordinem successionis factam approbare non tenetur, etiamsi ab hoc juramento firmata fuerit. Si enim antecessor translationem bonorum ad alios quam fert ordo successionis juramento firmat, juramentum hocce promissorium est. Enimvero juramentum promissorium mediante promissione subsistit (*e*), consequenter nullum est, si hæc nulla. Quare cum hæc nulla sit, (§. 32); nec successor iu bonis Minoratus translationem eorum contra ordinem successionis approbare tenetur, etiamsi ab antecessore firmata fuerit.

derselben Uebergabe in fremde und andre Hände als die einmahl festgesetzte Ordnung der Erbfolge haben wollen, wenn sie auch gleich von jenem eydlich bestärcket wäre, nicht billigen oder verbindlich annehmen. Denn wenn der Vorfahr die Uebergabe der Güther in fremde und andre Hände als die Ordnung der Erbfolge erfordert, mit einem Eyde bestärcket, so ist diß ein Versprechungs Eyd juramentum promissorium): Ein solcher Eyd aber bestehet nur vermittelst des Versprechens (*e*) und wenn dieses nichtig und ungültig, so ist es folglich auch jener. Da nun diese hier ungültig und nichtig; (§. 32.) So ist auch keiner, der die Erbfolge in Minorats Güther erlangt, derselben Uebergabe in fremde und andre Hände, als die einmahl festgesetzte Ordnung der Erbfolge erfordert, wenn auch solche von dem Vorfahr eydlich bestärcket wäre, vor billig und verbindlich anzunehmen schuldig.

§. 40.

Successori in bonis Minoratus contra ordinem successionis ab antecessoribus ad alios translatis exceptio præscriptionis nunquam obstat. Quoniam enim Ordo successiionis Testamento stabilitus (§. 26.); omnis bonorum Minoratus translatio eidem contraria Testamento prohibita est. Enimvero ob alienationem Testamento prohibitam nunquam currit

§. 40.

Auch stehet demjenigen der die Erbfolge in Minorats-Güthern erlangt, und darum dieselben, wenn sie von seinem Vorfahren wieder die Ordnung der Erbfolge in andere fremde Hände überlassen worden, rechtmäßig zurück fordert, die Ausflucht der Verjährung niemahls entgegen. Denn weil die Ordnung der Erbfolge durch den Letzten-Willen ein-

(*e*) Hert. T. I. R. 181. n. 15. Boehmer T. I. R. II. n. 7. 8.

præscriptio (*f*). Ergo nec exceptio præscriptionis successori in bonis Minoratus contra ordinem successionis translatis unquam obstare potest.

§. 41.

Quoniam introducto Minoratu cujuslibet possessoris bona restitutioni obnoxia sunt (§. 29.); igitur cautione opus de bonis sartis tectisque conservandis & successori integre restituendis, nihilque dolo malo effectum iri quo deteriora fiant. Inde hodie consultius juramentum adhibetur.

Scholion. Illustr. Domus Promniziana id suo exemplo comprobat, exhibetque formulam Juramenti LUNIG c. l. sequentem:

mahl festgestellet (§. 26.) ist auch eine solche ihr zuwiderseyende Uebergabe der Minorats-Güther, durch den Letzten-Willen verbothen. Wenn aber vor eine im Letzten-Willen gäntzlich verbothene Veräusserung, niemahls eine Verjährung ie zu lauffen anfangen kan; (*f*) So stehet auch demjenigen, der die Erbfolge, in eines Minorats wieder die einmahl festgesetzte Ordnung der Erbfolge in andere fremde Hände gerathenen Güthern, hat, niemahls die Ausflucht der Verjährung entgegen.

§. 41.

Weil in einem gestifften Minorat ein Jeder Besitzer die Güther weiter wieder gewähren muß. (§. 29.) So ist allerdings ein zulänglicher Vorstand erforderlich, damit die Güther in gutem Stande erhalten und Jedem der ferner zur Erbfolge gelangt vollkommen wiedergewähret, und durch keine hinterlistige Boßheit verringert werden mögen. Zu welchem Ende heute zu Tage eine Vereidung in weißlichem Brauch ist.

Anmerckung. Davon ist in dem Hochgräffl. Promnizischen Hause ein Beyspiel anzutreffen; und mehrerwehnter Lunig hat in gemeldtem Orte davon folgende Eides-Fassung bemercket:

Ich

(*f*) l. 2. C. de usu cap. pro emt. Lauterb. in Colleg. Theor. Pr. L. 41. Tit. 2. §. 25. p. 234.

Ich N. gelobe und schwere zu GOtt dem Allmächtigen, daß ich den letzten Willen, Testament, Succession oder Ordnung so der Hochwürdige in GOtt Fürst und Herr, Herr Balthasar Bischoff zu Breßlau, Herr zu Pless, Sora und Triebel, des Fürstenthums Sagans Pfandherr, Obrist Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien, aufgerichtet, die Zeit meines Lebens in allen Puncten Clausuln und Articuln, stet, veste und unverbrüchlichen halten will, von Haab und Gütern, so an mich laut Ihro Fürstl. Gnaden Succession und Ordnung kommen und gefallen, nichts verwenden, verkauffen, versetzen noch vergeben, sondern J. F. G. letzten Willen Succession und Ordnung in allen Puncten Clausuln und Artickuln unverbrüchlich nachsetzen und nachkommen, auch kein List oder Disputation der Juristen und Rechtsverständigen gebrauchen, sondern mich allein des klaren hellen und einfältigen Buchstabens in einem oder dem andern Artickel verhalten und gebrauchen, als mir GOtt helffe.

Copey der Ordnung wie die Herrn von Promnitz in den Herrschaften und verpfänderten Fürstenthümern einer dem andern succediren soll.

In dem Nahmen der Heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen.

WIr Balthasar von GOttes Gnaden Bischoff zu Breßlau, Herr zu Pleß, Sorau und Triebel, des Fürstenthums Sagan Pfandes-Herr, Obrister Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien, bekennen und thun kund hiermit für jedermänniglichen, demnach der Allmächtige ewige GOtt, aus sondern Gnaden, und Benedeyung, Uns etzliche Pfandes-Fürstenthümer, und Erbschafften verliehen, und gegeben, vermöge und Inhalt der hierüber vollnzogenen Pfandes- und Kaufs-Verschreibungen, welche Wir durch billige und rechtmäßige Titel an Uns, um unser eigen proper Geld, gebracht, und erkauft haben, nach Inhalt des Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinandi erwählten Römischen Kaysers, auch zu Hungarn und Böheim Königs, allergnädigsten, sowol der Achtbar Würdigen Unser in GOtt Brüder und besondern lieben N. Herrn des Capittels unser hohen Stifts Sanct Johannis zu Breßlau, Consens, und Bewilligung zu vertestiren, und zu vergeben, genugsam und kräfftiglichen befugt (§. 11. Dissert.) daß Wir demnach mit wohlbedachtem Muthe, bey guter Vernunft, und vorgehabten zeitigen Rathe, folgende Ordination und Succession wie es nach Unserm tödtlichen Abgange in künftigen ewigen Zeiten zwischen Unsern Vettern und Bluts-Freunden, dem alten löblichen Geschlechte (§. 12. Dissert.) derer von Promnitzen soll unverrückt gehalten werden, (§. 10. Dissert.) aufgerichtet und vollnzogen, aufrichten und vollnziehen dieselbe hiermit kräftiglich, in Kraft und Macht dieses Unsern Fürstlichen Briefs.

Erstlichen setzen, ordnen, und wollen Wir, daß nach Unserm tödtlichen Abgange in Unsern Pfandes-Fürstenthümern Sagan Priebus und Naumburg in Schlesien sowol Unsern beyden Erb-Herrschaften Sorau und Triebel im Marggrafthum Niederlausitz gelegen, vermöge des habenden Pfandes- und Kaufs-Verschreibunge, der Wohlgebohrne Unser Vetter, Gevatter und lieber Getreuer, Seyfried von Promnitz Herr auf Sorau und Triebel succediren und dieselben ererben soll (§. 10. Dissert.) welcher Unser Vetter von den ältisten Höfen der Promnitzer zu Weichaw im Glogischen Fürstenthum gelegen, so mit einem grossen Graben umschlossen ist, seine Ankunft hat und von Ansbelmo

Prom-

Promnitzen, und Ursula gebohrne Nostizin von Hertzogs Waldau im Saganischen Fürstenthum gelegenen ehelichen als ein einiger Sohn, und männlicher Leibes-Lehns-Erbe erzeuget und gebohren.

Zum andern, setzen, ordnen, und wollen Wir daß gleicher Gestalt (§. 10. Dissert.) nach Unserm tödtlichen Abgange, Uns in Unserer Erb-Herschafft Pleß, der Wohlgebohrne Unser Vetter und lieber getreuer Stentzel von Promnitz und Lessendorf ꝛc. alleine succediren, und dieselbe erheben soll, welcher von Casparn von Promnitz seinem Vattern, und Ludamillia gebohrnen Reideburgin seiner Mutter, samt zweyen seinen Brüdern, Carl und Caspar, von welchen ferner unten gemeldet soll werden, ehelichen gezeuget, und gebohren seyn, jedoch nicht anderer, als folgender ausdrücklicher Gestalt, und Meynung, daß beyde gedachte Unsere Vetter Seyfried von den Sagnischen Pfandes-Fürstenthümer, und beyden Herrschafften Sorau und Triebel, und Stentzel von der Herrschaft Pleß, nach folglich alle Unsere Vetter davon in dieser Succession und Ordination unten conditionaliter gemeldet wird, und sonst fähig seyn werden, ehe und zuvor sie in geruhiglichen und vollkommenen Besitz ihrer zustehenden Erb-Herrschaft kommen, zu GOtt mit aufgehobenen Fingern laut forne geschriebenen Eydes Copey schwehren (§. 41. Dissert.), daß sie von solchen Pfandes-Fürstenthümern, oder den Güthern, so nach der Ablösung um den Pfand-Schilling wieder erkauft würden, und den Erb-Herrschaften nichts versetzen, (§. 33. Dissert.) verkaufen, vergeben, verwenden (§. 32.) oder verwechseln, (§. 33. Dissert.) mit Schulden nicht beschwehren, (§. 31. Dissert.) noch andere einige Actus, damit dieser verbottenen und verschwohrnen Alienation zuwieder gehandelt werden möchte, wie sie auch durch Menschen List erdacht könten werden, oder im Recht zuläßlichen wären (welcher Beneficien sie expresse renunciren sollen) nicht vor die Hand nehmen, oder sich anmassen sollen, (35. 36. 37. Dissert.) sondern dieselben vollkommlichen wie sie von Uns an sie kommen, und geerbet, in esse erhalten, und vermöge dieser Succession und Ordination verstammen (§. 29. Dissert.). Da aber diesem zu entgegen irgend einige Alienation oder einiger Actus von einem oder dem andern Unserer Vettern, die dieser Succession und Ordination fähig, fürgenommen oder attentirt würde, derselbe Actus soll zu ewigen Zeiten, itzo alsdann, und dann als itzo, tod, nichtig, und kraftlos (§. 28. Dissert.) auch der solches im wenigsten attentirt und vornehmen seiner Administration (§. 29. Dissert.) alsobald entsetzet werden, und ihme der nechste hæres dieser Succession und Ordnung nachgehen.

Zum dritten, da nach Willen des Allmächtigen GOttes gedachter Unser Vetter Seyfried, einen oder mehr Leibes-Lehns-Erben ehelichen erzeugen würde

würde, wollen Wir, daß nach seinem tödtlichen Abgange sein ältister Sohn alleine ausgeschlossen seiner andern Brüdern (§. 15. Dissert.) in gemeldten Fürstenthümern und Herrschafften succediren und dieselbe ererben, jedoch wo derselbe zum Regiment oder Administration tüchtig, also daß er nicht ein fatuus oder prodigus sey, oder sonsten andrer Gebrechen an sich hätte, die ihn billig vom Regiment removirten und entsetzten (§. 18. Dissert.) welches bey Erkäntnüs des Vattern so er am Leben der mitbelehnten ältisten Vettern und der ältisten Mannen der Pfandes-Fürstenthümern und Erb-Herrschaften seyn und stehen soll; Wo nun das also befunden, soll der nächste sein ältister Bruder, der dem Untüchtigen in ordine folget, alleine wie obgemeldt succediren und nachgehen (§. 19. Dissert.) ꝛc. Erzeugte aber mehr gemeldter Seyfried nicht mehr als einen Leibes-Lehns-Erben, der zum Regiment nicht tüchtig wäre, weil es dafür zu achten, als hätte er keinen gehabt, wollen Wir, daß ihme Unser Vetter Caspar Promnitz, wie unten ferner soll gemeldet werden, in gemeldten Unsern Pfandes-Fürstenthümern und Herrschaften Sorau und Triebel succediren und folgen. Jedoch, daß er (und also folgig auf diesen Fall) alle seine zum Regiment unfähigen Vettern nothdurftiglichen und ehrlichen unterhalten, wann dann der Seyfried mehr als einen Leibes-Lehns-Erben erzeugete, soll wie gemeldet alleine der älteste succediren, die andere aber alle, der seyn viel oder wenig, sollen neben ihme sich ihres Vattern verlassenen andern Lehen oder Erb-Güthern zugleich halten, theilen, und daran begnügen lassen, es wäre dann daß der älteste Bruder sich gutwillig aus seinen Rechten gäbe (§. 18. Dissert.). Jedoch soll der ältiste Bruder, als der Erbe, jeglichen seiner Brüder so viel der sind funfzehen hundert Thaler Groschen, (§. 17. Dissert.) innerhalb Jahr und Tag, nach der geruglichen Administration, sowol ieglicher Schwestern ein tausend Thaler Groschen, zum Heyrath-Gut, und voller Abstattung nach Ausgang des Jahrs wann sie Ehelichen beygelegen seyn werden, auszehlen und mitgeben, welches da beschehen sollen weder Bruder noch die Schwestern, aus Unseren verlassenen Pfandes-Fürstenthümern und Herrschaften mehr zu fordern befugt, auch der Erbe ihnen zu geben verpflichtet seye, es geschehe denn von guten Willen, es soll auch die Verzicht von ihnen alsobald erfolgen ꝛc. (§. 16. Dissert.) Begäbe sichs daß des Seyfried ältister Sohn stürbe, welcher zum Regiment, oder zu der Administration bey seines Vattern Leben nicht kommen und verliesse hinter sich einen oder mehr männlichen Leibes-Lehns-Erben und Söhne, wollen Wir daß sein ältester Sohn gleich als er der Vatter zum Regiment vollkömmlichen gelanget, dem Groß-Vatter Seyfrieden succediren soll, und also nachfolgig seine Erben erbnehmen, wie oben gemelt (§. 4. Dissert.), stürbe aber der Besitzer und Inhaber ohne

Leibes-

Leibes-Lehns-Erben, und Söhne, wollen Wir, daß die Fürstenthümer und Herrschaften, an den ältesten seinen Brudern, nach Abgange desselben, an seinen ältisten Sohn, in Mangel dessen, an seinen ältisten nechsten Bruder, und also fort successive in infinitum auf ältiste Söhne, in Mangel derer, auf der Besitzer ältiste Söhne, in Mangel der auf ihre älteste Brüder, und ihrer der Brüder ältiste Söhne ꝛc. (§. 15. Dissert.).

Zum vierten, wollen Wir daß es auch nicht anders in allen Fällen, Puncten, Clausulen und Artickeln, wie itzo deutlich vermeldet, es sey mit der Succession oder Abstattung der Brüder oder Schwester, in Unser Herrschaft Pleß durchaus soll unverbrüchlich, und ungedeutet gehalten werden (§. 20. Dissert.).

Zum fünften, da sich nach GOttes Willen des Allmächtigen begäbe, und zutrüge daß entweder der Seyfried oder seine männliche Leibes-Lehens-Erben alle mit Tode abgiengen, und also keiner seines Stammes mehr vorhanden, wollen Wir, daß mehr gemeldte Unsere Pfandes-Fürstenthümer, oder was nach der Ablösung, um den Pfand-Schilling wieder erkauft würde, zusamt beyden Herrschaften Sorau und Triebel, auf Unsern Vettern Caspern von Promnitzen und Lessendorf seine Erben, erbnehmen, nach Untergang derselben aller, auf seinen Bruder Carln, seine männliche Leibliche Lehns-Erben, Erbens-Erben, bis so lang sein Stamm währet, doch nicht andern gestalt, dann wie oben vermeldet, kommen und fallen sollen ꝛc. (§. 26. Dissert.)

Zum sechsten, da Stentzel von Promnitz sein männliche Leibes-Lehns-Erben, Erbens Erben gantz und gar abgangen, wollen Wir gleicher Gestalt, daß die Herrschaft Pleß auf Carln Promnitzen, seine Leibes-Lehns-Erben, Erbens Erben, nach Absterben und Untergang aller derselben auf seinen Bruder Caspern desselben männliche Leibes-Lehens-Erben Erbens Erben, bis so lange sein Stamm währet, kommen (§. 15. Dissert.) und nicht eher auf des Seyfrieden Stamm wiederum zurücke fallen, es sey dann keiner mehr der drey Brüder Stammes vorhanden, sondern gantz verloschen und untergangen (§. 5. Dissert.).

Zum siebenden, da aber aller vier gemeldter Unser Vettern Seyfrieden Stentzels, Caroli und Caspars Leibes-Lehns-Erben, Erbens Erben in infinitum und also der gantze aller ihrer Stamm untergiengen, und verstürben (§. 23. Dissert.), wollen Wir, daß vielgemeldte Pfandes-Fürstenthümer, oder was nach der Ablösung, um solchen Pfand-Schilling wiederum verkauft, oder so das Geld auf Interesse geleget worden, samt den dreyen Herschaften Pleß, Sorau und Triebel, auf Grabus, Balten und Herrmann, die Promnitzer Ge-

brüdere

brüdere, alle von dem andern und neuen Hofe zu Weichau, ihre männliche Leibes-Lehens-Erben, Erbens Eben in infinitum, bis so lange ihr Stamm währet, kommen und fallen sollen (§. 23. Dissert.); erstlichen auf Grabussen, seine Erben, und Erbens Erben bis so lange sein Stamm währet; nach Abgange derselben auf Balten seinen Bruder, seine männliche Leibes-Lehns-Erben, Erbens Erben, bis auch zu Ende seines Stammes; und darnach auf den Hermann, gleicher Gestalt als auf die vorigen, jedoch nicht anderer Gestalt und Meynung, dann wie oben klärlichen und deutlichen in einem und dem andern Artickel vermeldet, versehen und ausgedruckt ist. ꝛc.

Zum achten, wann nach Ausgang der Pfandes-Jahr, die Fürstenthümer von itziger Röm. Käyserl. Majest. oder künftigen Königen zu Böheim, es sey auch wann es wolle, wiederum abgelöset würden, sollen alsbald, da in Eyl solches möglichen, und mit Frommen geschehen kan, andere Güter doch in der Cron Böheim, oder den incorporirten Landen, und nicht anderswo gelegen, um solchen Pfand-Schilling mit Rath und Vorwissen der mitbelehnten Vettern, von dem regierenden Herrn erkauft, wo nicht das Geld auf Interesse, bis so lange liegende Gründe mit guter Bequemlichkeit zu bekommen, gelegt, und mit denen darum erkauften Gütern, oder den Interessen, wie oben klärlichen versehen, gehalten werden.

Zum neunten, wo einer, oder ander mehr dieser Succession theilhaftig, unmündig befunden, sollen Unsere verordnete Testamentarii sich der Vormundschaft, wofern sie noch im Leben, annehmen, dieselbe den Unmündigen zum Besten treulichen verwalten, nach tödtlichem aber ihrem Abgange, wollen Wir, daß sich die Vormundschaft die nechste zwene mitbelehnte ältiste Vettern, samt den ältisten Mannen der Pfandes-Fürstenthümer, und dreyer gemeldter Herrschaften unterfangen, und jährlichen ihrer Verwaltung allen mitbelehnten Vettern und Schwerdmagen, bis zu mündigen Jahren des Unmündigen Rechnung thun.

Zum zehenden, soll keiner von Promnitz Unser Vetter, der dieser Succession theilhaftig, und in die Administration komt, sein Ehegemahl, auf die Pfandes-Fürstenthümern und Herrschaften über 1000. Rthl. Groschen zu Verleibgedingen, und zu versorgen Macht haben, sondern es soll ihnen hiermit gantz und gar verbotten und abgeschnitten seyn (§. 29. Dissert.). Es soll auch keines Ehe-Gemahl einigerley Gerähte Morgengabe, oder Mußtheil, aus Unsern verlassenen Fürstenthümern und Herrschaften zu fordern befugt seyn, vielweniger ihr zugelassen werden, (§. cit. Dissert.), sondern die Vor-Leibgedingung, soll auf andere ihre Unserer Vettern Lehen und Erb-Gütern, geschehen.

Zum

Zum eilften, wollen wir, daß diese Unsere Succession und Ordnung, sowol alle andere Handfesten über die Pfandes-Fürstenthümer und Herrschaften und was sonst gemeine Mitbelehnte Unsere Vettern berühren mag, in einen eisernen Kasten, vor Feuer und andern Zufällen, wohl verwahret werden, dazu drey Schlösser seyn sollen und iedes Haus zu Weichau, und das dritte zu Lessendorf jegliches einen Schlüssel haben soll, der Kasten aber soll allwege bey dem regierenden Herrn der Fürstenthümer, und beeden Herrschaften Sorau und Triebel in Verwahrung stehen bleiben. Es sollen aber zu jederzeit den Mitbelehnten Vettern, welcher es begehren würde, von dieser Succession, Ordnung und andern Handfesten Vidimus oder glaubwürdige Abschriften mitgetheilet werden.

Zum zwölften und letzten, wollen Wir Uns expresse und deutlichen vorbehalten haben, diese Unsere Succession und Ordnung, bey Unserm Leben, oder auf dem Todt-Bette, zu ändern, zu mehren, davon zu- und abzuthun, oder gar aufzuheben, und wo es nicht beschehe, soll es hierbey im Namen GOttes allenthalben, wie geschrieben stehet unverbrüchlich verbleiben. Würde sich aber ihr einer Unserer Vettern, mit dem wenigsten unterstehen wieder den Buchstaben dieselbe zu disputiren, zu deuten, oder zu impugniren, wollen Wir, daß derselbe seines anwartenden Rechtens gäntzlich verlustig, und von dieser Succession gantz und gar ausgeschlossen seyn soll, warnen derowegen alle Unsere itzige und nachkommende Vettern, sich vor diesem zu hüten, und befehlen ihnen bey Beschwehrung ihrer Seelen, daß sie ob dieser Unser Succession und Ordnung, stet, vest und unverbrüchlichen halten sollen, auch niemanden darwieder zu handeln verstatten.

Zu Uhrkund mit Unserm grösten Fürstlichen Insiegel bekräftiget, hierbey als Gezeugen von Uns erfordert seint, die Würdige, Gestrenge, Ehrenveste, Ehrsam Weise Unsere liebe getreue Silvester Haugk, Pfarrer allhier, Jacobus Mehse Unser Caplan, Caspar Weiker Prædicant zu St. Jacob, an statt eines würdigen Capitels allhier, Hippolitus Tscherrin von Zaborzy Landes-Hauptmann, George Stenzsch von Stenzsch Hofmarschalck, Barttel Mettel Cantzler, Unsere Räthe, Hans Strubitz, Hans Mehdorn, Michael Heintze, Hans Wagenknecht, Barthel Kützell, und Gregor Conrad, an statt eines erbarn Raths allhier, die des Capitels und der Stadt Insiegel, samt der andern aller an diesen Brief wissentlich haben hangen lassen, sich auch mit eigenen Handen unterschrieben. Actum Neyß, Freytags nach Ursula, welcher war der 24. Tag des Monaths Octobris im Tausend Fünfhundert und im Ein und Sechtzigsten Jahre.

RESPONSUM JURIS.

Als Uns Decano, Doctoribus und Professoribus der Juristen Facultät bey Königl. Schwedisch. Hochfürstl. Heßischer Universität allhier zu Marburg ein wegen der Herrschaft Pleß und dessen Minorats-Successions-Ordnung entworffener Status Causæ samt einigen im vorigen Seculo ertheilten Responsis auch andern Documentis zugeschickt worden, über die sich ereignende hiernächst folgende Fragen Unser rechtliches Gutachten cum rationibus dubitandi et decidendi zu eröfnen, so haben Wir alles mit gehörigem Fleiß verlesen und collegialiter wohl erwogen, darauf in facto weiter befunden:

FACTI SPECIES.

Daß der Weyland Hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Balthasar Bischoff zu Breßlau im Jahr Christi 1561, ein Testament gemacht, und unter seinen in 3. Linien die Altweichauische, Lessendorffische und Neuweichauische eingetheilten Agnaten, Seifrieden Altweichauischer Linie in denen Pfandes-Fürstenthümern und der Herrschaft Sorau; hingegen Stanislaum Lessendorffischer Linie in der Herrschafft Pleß dergestalt und also instituiret, daß des instituirten Seyfrieds Sohn diesem allein in denen Fürstenthümern und der Herrschaft Sorau ꝛc. succediren, oder, wenn derselbe nicht tüchtig, dessen folgender ältester Bruder, wenn auch dieser Sigfried mehr als einen Erben hinterliesse, alsdann wiederum allein der älteste succediren und alsofort allemahl auf die älteste Söhne oder der Verstorbenen älteste Brüder in infinitum die Succession verfallen und solchergestalt es auch in der Succession der Herrschaft Plesse unverbrüchlich gehalten werden solle, falls aber die Altweichauische Linie erlöschen würde, derselben Güter auf die Lessendorffische und zwar nicht auf Stanislaum, sondern Casparum tertio genitum, wofern aber dieser ohne Lehens-Erben verstürbe, auf Carolum secundo genitum, und endlich erst wenn auch dieser ohne Hinterlassung leiblicher Lehns-Erben mit Tod abgienge sich auf Stanislaum verstammen.

Da sich denn zugetragen, daß als nicht die Altweichauische sondern Lessendorffische Linie ausgegangen, und das Bischoffliche Testament mit ausdrücklichen Worten auf diesen Fall nichts verordnet, zwischen des obgedachten Seifrids 3. Söhnen Heinrich Anshelm als dem erstgebohrnen, Weichatd und Seifried denen nachgebohrnen, über die Succession und hauptsächlich diesen Punct, ob nicht in der auf die Altweichauische Linie verfallenen Herrschaft Pleß

vielmehr

vielmehr secundum jus primogenituræ, so in ihr ex institutione Divi Fundatoris eingeführet, als nach der auf den Fall erloschner Altweichauischen Linie gestifteten Minorats-Ordnung succediret werden müsse, in Aula Cæsarea Streit entstanden, und nachdem derselbe Anno 1619. d. 21. Jun. in Petitorio per sententiam Ferdinandi II. dergestalt seine Endschaft erreicht, daß Seifrieden als natu minimo die Erbfolge in der Minorats Herrschaft Pleß zuerkant, übergeben und angewiesen worden, derselbe aber gleichwie auch Seyfried Weichards Enckel, welcher nach seinem Tod Pleß geerbet, ohne Kinder verstorben, mithin Sigismundus Seyfried als Major der Altweichauischen Linie Sorau und Pleß Anno 1650. zusammen gebracht, dieser nach seinem Tod eben dergleichen Streit wieder zwischen seinen 4. Söhnen Erdmann, Otten, Ulrich und Heinrichen besorget, und deshalben die Juristen Facultäten zu Leipzig, Jena und Straßburg consuliret. Welchem nach als von denenselben gegen die bisherige Minorats-Ordnung in der Herrschaft Pleß pro Jure Primogenituræ gesprochen worden, Erdmann Graf von Promnitz das Sorauische Majorat und Pleßische Minorat insgesamt erhalten, und auf seinen allein erbenden Sohn Balthasar wieder transferiret, nachdem aber derselbe Anno 1703. verstorben, dessen erstgebohrner Sohn Herr Erdmann, weil sich der nachgebohrne Herr Friederich durch die im vätterlichen Testament ihm ausgesetzte Herrschaften Drehne, Halbeck, Lüno und Buro abfinden lassen; nicht allein das Majorat der Herrschaft Sorau, Wiebel und Nauenburg benebst dem Minorat der Herrschaft Plesse behalten und bis hieher detiniret; Dannenhero anjetzo da Herr Friederich Anno 1712. verstorben, und damahls einen Sohn, Herrn Balthasar Friederichen Reichs-Grafen von Promnitz, im 1ten Jahre seines Alters unter der Vormundschaft seines Herrn Bruders Herrn Erdmanns hinterlassen, welcher an einem gantz fremden Ort im Jahr 1736. den 26ten Novembr. oballegirte Nachrichten, Responsa und Beylagen aufgefunden, die Sache auf 3. Fragen ankommt, worunter

Die Erste:

Ob, wenn auch Hochermeldten Herrn Graf Balthasal Friederichen seel. Herr Vatter sich per Pacta & Transfacta der Succession des Pleßischen Minorats begeben, sie dennoch selbige mit Recht von jetzigem Besitzer und Inhaber derselben dessen ältern Herr Bruder Herrn Erdmann Reichs-Grafen von Promnitz fordern und erlangen können?

RATIONES DUBITANDI ET DECIDENDI.

Bey welcher Frage eingewandt werden könte, daß 1) Herr Balthasar Friederich seines Herrn Vatters Erbe geworden, mithin dessen Facta zu præstiren gehalten seye: Cum heres teneatur præstare factum defuncti.

L. 14. C. de rei vind. L. 24. C. de Donat.

Und solches 2) um da mehr, weil dessen Herr Vatter seine Renunciation eydlich bestärcket: cum omne juramentum quod salva salute æterna servari potest, servandum sit.

Carpz. p. 2. C 35. Def. 1. Franzk. 2. Resol. 4. n. 27. H. Pistor. P. 4. qu. 6. n. 71.

Nachdem aber 1) die Intention des Testatoris klar zu Tage lieget, wie daß nemlich derselbe seine Familie in splendore erhalten wollen, einfolglich da er dieserwegen auf den Erledigungs-Fall der Herrschafft Sorau ein Minorat bey der Lessendorffischen Linie gestiftet, eben dergleichen auch bey der Altweichauischen, wenn die Lessendorffische Güter ihr anfallen würden, verordnet zu haben angesehen werden muß: cum in jicienda defuncti voluntate respiciendum ad id sit, quod interrogatus vericonsimiliter respondisset.

arg. L. cum in testamento 24. ff. de rebus dubiis. Decius Cons. 90. n. 16. Menoch. L. præsumt. 2. n. 18.

Als haben 3) alle, so in dieser Minorats-Herrschaft zu succediren befugt sind, ihr jus succedendi non tam beneficio Patris quam ex institutione Divi fundatoris, quæ ad instar legis servanda: Cum nihil magis hominibus debeatur, quam ut supremæ voluntatis, postquam jam aliud velle non possunt, liber sit stylus & licitum quod iterum non redit arbitrium.

Cons. Tubing. I. 39. 14. I. 57. 19. I. 119. & seqq. II. 51. 11. II. 126. 6. II. 174. 19.

Quicunque vero jus quod habet succedendi non tam beneficio patris quam ipsius legis provisione nanciscitur, ei hoc jus à Parente pro lubitu adimi non potest, quia nemo de jure tertii sine illius consensu disponere potest.

Berger Jur. Apanag. §. 49. p. 7. Springsfeld de Apanag. c. 3. n. 184. p. 63.

Solchemnach 4. da per sententiam Cæsaream Seifried als natu minimus der durch den letzten Willen des Fundatoris festgestellten Minorats-Ordnung gemäß zur Succession vociret worden, hingegen aber ohne Erben verstorben, so auch Seifrieden Weichards Enckel nach ihm begegnet, worauf die Succession auf Sigismundi Seifrieds jüngsten Sohn Heinrichen gefallen

und

und von Ihm an Erdmannen seinen einigen Sohn, sodenn als dieser keine Erben hinterlassen an Friderichen den jüngsten Sohn Balthasar Erdmanns gekommen, dieser so wenig seinem Herrn Sohn nunmehrigen hohen Herrn Consulenten durch seine abdication præjudiciren können, als in primogenitura ob eandem rationem, quod quicquid ex lege competit illud ab alieno amplius non pendeat arbitrio, Parentis primogeniti abdicatio seinem Sohn schaden kan.

Dn. de Ludolph. de Introd. Jur. Primog. Part. spec. Aphor. 17. n. 30. 31. 32.

Vielmehr 5) eine solche abdicatio und alienatio expressa ultima Fundatoris voluntate prohibita für null zu halten, mithin kein Dominium transferirt werden können.

Stryk. de Jure Successor. in Revocand. bon. famil. 28.

Woraus sich 6) von selbsten ergiebt, daß Se. Hochgräfl. Excellentz Herr Balthasar Friederich solthane Minorats-Herrschaft Pleß mit Bestand Rechtens von dem jetzigen Besitzer und Inhaber fordern können;

Dem 7) nicht im geringsten im Wege stehet, was in Rat. Dubit. 1ma angeführet worden, gestalten ex modo deductis sich veroffenbahret, daß Sr. Hochgräfl. Excellentz Herr Vatter von der Herrschaft quæst. nicht libere disponiren können, sondern dieselbe ihnen der im Testament festgestellten Successions-Ordnung zu folge ungekränckt lassen müssen: Wobey ausgemachten Rechtens: quod etiam hæres non teneatur approbare factum defuncti in iis, de quibus liberè disponere non potuit, vel quæ defunctus tenebatur omnino relinquere ipsi heredi: quando enim heres talia bona alienata iterum revocat, tunc hoc non facit ut heres defuncti, sed tanquam proximior de genere & familia.

Stryk. de Jure successor. in revoc. bon. fam. §. 41. conf. Dn. Assess. de Ludolph de Introd. Jur. Primog. Part. spec. Aph. 6. N. 36. 37.

Welches auch noch statt finden würde, wenn gleich Herr Balthasar Friederich auf ein oder die andere Weise ihres Herrn Vatters factum approbiret hätten: quoniam contra factum proprium quisque venire potest, quod ipso jure nullum est & inane.

Knipschild. de Fideic. C. II. N. 410. Fusar. de substit. Quæst. 717. N. 2. 3. 4.

Des

Desgleichen nicht 8) was in Rat. Dubit. 2. vorgebracht: indem ein juramentum promissorium in sofern die Erben obligiret, quatenus conventionem continet.

Hertius T. I. Resp. 181. n. 15. Boehmer T. I. Resp. II. n. 7. 8.

Folglich weil die conventio des verstorbenen Herrn Graf Friederichs nulla ist *per deducta*, dessen Herrn Sohns Hochgräfl. Excellentz in Verfolgung ihres Rechts nicht im geringsten hindern mag, wenn auch gleich Hochgedachter Graf ihre renunciation eydlich bestärckt hätten, dem noch beytritt daß ein juramentum contra voluntatem ultimam defuncti quæ vim legis habet, præstitum, so wenig, als contra legem prohibitivam bestehen kan.

Rum. Vol. I. Conf. 107. Seraphin. de Seraphin. de Privil. Juram. privil. 100. n. 4. seqq.

Welches die DD. alsdann insonderheit zugeben, si error manifestus concurrat,

Benekend. ad Seraphin cit. l. n. 8.

So hier um da mehr zu præsumiren, je wahrscheinlicher der verstorbene Herr Graf Friederich sich zur Renunciation dadurch bereden lassen, daß im väterlichen Testament vorgegeben worden, wie seinem jetzt noch lebenden Herrn Bruder als Majorats-Successori von GOtt dem Allerhöchsten und ex providentia & provisione des Bischöfl. Majorats-Gestifts die Herrschafft Pleß, Sorau ꝛc. zum voraus gebühren, durch welchen Irrthum die gantze Renunciation hinfällt, immassen sie ohne Consens nicht bestehen kan: Errantis enim nullus est consensus, & nihil tam contrarium est consensui, quam error.

L. 15. ff. de Jurisd. L. 51. ff. de Pact. L. 57. ff. de Obligat. & Act.

Donell. L. 12. c. 7. p. 24.

Unde etiam nemo errans rem suam amittit.

L. 35. ff. de Acquir. rer. Dom.

Sed potius habetur pro contradicente

Müller ad Struv. Exercit. VI. thes. 35. lit. β.

Bey welcher der Sache Beschaffenheit

Die zweyte Frage:

Ob die in Quæstione I. & II. des status causæ vorhergegangene facta & pacta dem jetzigen Herrn Consulenten hinderlich und schädlich seyen? leicht zu beantworten.

RA-

RATIONES DUBITANDI ET DECIDENDI.

Ob zwar nicht ohne, daß sothane Facta & pacta auf Veranlassen der Jenaischen und besonderes Anrathen der Straßburgischen Juristen Facultäten vorgegangen: ut iisdem oblique obtineretur, quod recta via ægre nec sine metu controversiarum impetratur, insonderheit aber scheinet, als wenn der Vatter unter seinen Kindern Friede zu stiften, allerhand Verordnungen hätte thun und anschaffen mögen: Cum Pater optimum consilium pro liberis capere censeatur, nec iniquum aliis videri debeat, quod ipsi conveniens & æquum habitum fuit; eoque divisio bonorum inter liberos non temere convellenda sit, etiamsi bona fuerint adfecta: cum pius filius paternæ adfectioni non minus deferre debeat

per Notoria.

Jedennoch aber und dieweilen 1) durch mehrgedachte pacta eine dem Willen des Herrn Testatoris gantz contraire Successions-Ordnung eingeführet worden, anerwogen dadurch die Succession nicht nur von Heinrichen, sondern überhaupt vom Minore ab- und in beyden Herrschaften an den Majorem Altweichauischer Linie allein gekommen, da gleichwohl durch solch Minorat ausdrücklich bey der Lessendorffischen und tacite bey der Altweichauischen eine consolidatio bonorum verhütet werden sollen, damit so offt es angienge zwey regierende Herrn zur conservation der Familie und desto grösserm splendeur derselben seyn möchten,

Nechstdem 2) niemand in Abrede seyn wird, daß Testatorum voluntas unverbrüchlich zu halten seye

Conf. Tubing. l. 2. 26.

Als können offtbemeldte Pacta nicht von der geringsten Verbindlichkeit erachtet werden. Vielmehr weilen 3) in dem vom Herrn Testatore seinen Successorn vorgeschriebenen Eyd von unveränderter Befolgung seines letzten Willens alle contraire pacta mit begriffen, sind sie null und nichtig.

Woraus denn 4) klährlich erhellet, daß sie dem jetzigen Herrn Successori und Consulenten nicht im geringsten schädlich seyn können: Successor enim non tenetur præstare ad quod anteccssor valide se non obligavit.

Pestel in Diss. de Caut. Applicat. Axiom. surrogat. sap. nat. surrog. § X.

Zugeschweigen 5) daß Se. Hochgräfl. Excellenz in der Herrschaft quæst. ex primæva institutione einfolglich jure proprio und nicht Antecessorum suorum succediren; mithin diese zwar zu ihrem præjudiz etwas nachlassen können, wie es auch §. 3. verbis: Es wäre denn ꝛc. besaget, andern aber so wenig, als die Antecessores in primogenio. Daß demnach ob paritatem ra-

tionis bey diesem Minorat einschlägt, was DIETRICH von der primogenitur sagt:

ad A. B. tit. 24. p. 99.

Nemo successori in Jure Primogenituræ præjudicare potest neque per contractum neque pet delictum aut per Testamentum.

Wogegen 6) nichts vermag, was in oballegirten Responsis und Consiliis beygebracht worden, sintemahlen dieselbe auf einem sandigen dem Willen des Testatoris schnur stracks zuwieder lauffenden Grund gebauet: da beyde fälschlich supponiren, als wenn auch in denen der Altweichauischen Linie angefallenen Lessendorffischen Gütern secundum Jus Primogenituræ succediret werden müsse, obgleich Divus Fundator auf den wiedrigen Fall der Verstammung Altweichauischer Güter an die Lessendorffische Linie ausdrücklich das Gegentheil verordnet, wie nemlich nicht secundum Jus Primogenituræ sondern nach einer besondern Minorats-Ordnung succediret werden solle, und aber keine ratio specialitatis bey der Lessendorffischen Linie erwiesen werden kan, sondern eben dieselbe Absicht conservatio nempe & splendor Familiæ, welche der Testator bey einer Linie intendiret, auch bey der andern statt findet, ja was noch mehr ist, durch eben diese Minorats-Ordnung das grosse incommodum so ordinair aus dem Jure Primogenituræ zu erfolgen pfleget, daß nemlich die ulterius geniti sich nicht verheyrathen mögen, verhütet werden sollen, so aber sich wieder einfinden würde, wenn Major Lineæ Altweichavianæ allein succediren solte, dannenhero JCti Giessenses

in Adj. Conf. de 31. Octob. 1613.

wohl erkant, daß in denen zween ersten Linien Herrn-Stands, unter welche die Güter instituendo ausgetheilet, das Jus Majoratus allein respectu successionis quæ fit inter personas ejusdem lineæ & in bonis eidem lineæ ab initio relictis, gar nicht aber in dem Fall, quando uni Lineæ penitus extinctæ altera Linea quæ supereſt succedit in bonis ad hanc Lineam de novo transferendis verordnet worden, welcher Meynung auch die Juristen Facultäten zu Freyburg und Cöln in ihren denen Actis adjungirten Responsis de A. 1614. beygetreten, solchem nach sehr zu bewundern, wie JCti Argentoratenses, Lipsienses und Jenenses die gegenseitige Meynung ergreiffen können, da zumahl nach eigenem Geständnis der ersten der Herr Majorats-Stiffter sowol das Haus Sorau als Pleß zu unterschiedenen Majorats-Häusern distincte verordnet: Denn gleichwie seine Absicht nicht gewesen, daß sothane Ordnung nur so lang gelten solle, als beyde instituirte Linien zugleich in Flor seyn würden, wiedrigen Falls er auch hätte wollen müssen, daß nach erloschener Altweichauischen Linie derselben

Güter

Güter auf Stentzeln und nicht auf Caſparn fallen ſollen, ſondern ſeine Abſicht annoch fortgedauret und erhalten werden können, wenn auch eine Linie erloſchen, falls mehr als einer von der andern vorhanden, alſo hat er auch gewolt, daß beyde Majoratus zu künfftigen ewigen Zeiten an verſchiedene Perſonen unverrückt gelangen ſollen. Ebenwenig releviret was von einer conſolidatione beyder Herrſchafften in perſona Herrn Sigiſmundi Seifrids vorgebracht worden, geſtalten der Teſtator ſelbſten angegeben, wenn die conſolidation geſchehen ſolle, wofern nemlich beyde Stämme erlöſchen und die Succeſſion an die Neuweichauiſche Linie kommen würde, ſolchergeſtalt erſt in ultimo der zuletzt ausgehenden, welches doch Herr Sigiſmund Seifried nicht geweſen. Wohin auch mit gutem Grund Bb. Anteceſſores

in beygelegtem Reſp. de ult. Sept. 1614.

den Articulum 6tum Teſtamenti gedeutet, allwo auf den Fall da alle Herrn des Leſſendorffiſchen Stamms ohne männliche Erben abgehen würden, nicht Herr Seyfried ſondern ſein Stamm ſubſtituiret worden, in vernünftigen Betracht, daß ſolches nicht ohne Urſache und ungezweifelt aus dieſer Andacht geſchehen, daß wenn Herr Seyfried noch am Leben und ein oder mehr Söhne gehabt hätte, alsdenn die Herrſchafft Pleß nicht ſtracks auf ihn Seyfrieden, ſondern vielmehr auf einen oder den andern ſeiner Söhne conſolidationis evitandæ cauſa fallen und kommen ſolle, nach welcher Erklärung ſothaner Artic. 6. vielmehr Minoratum confirmiret, als (wie die Straßburger vermeinet) umſtoſſet, dieſerwegen der locus allegatus de Patris libera inter liberos ſuos diſpoſitione hier keine application findet, indem er bona patris propria ſupponiret, dergleichen aber die bona Minoratus nicht ſind, ſondern reſtitutioni obnoxia beſtändig verbleiben, welches onus eine veram conſolidationem ſo wenig als confuſionem bonorum a filiabus ſub clauſula reſervativa bis auf einen ledigen Anfall renunciatorum in fratribus quorum in favorem renunciatum zuläſt

Cramer Pact. Her. Renunc. Reſerv.

ob auch gleich die Bona in ihm Sigiſmund Seyfried ex accidenti zuſammen gekommen: allermaſſen dieſes den nexum fidei commiſſi nicht aufheben kan: cum nexus fidei commiſſi ſublatus non cenſeatur, ubi res adhuc reſtitutioni ſubjacet.

Knipschildt de Fideic. c. 16. n. 217.

In Erwegung deſſen bey der dritten und vierten Frag

Ob die Præſcription den Herrn Conſulenten an ſeinem Rechte excludiren, oder derſelbe ob Documenta noviter reperta reſtitutionem erlangen könne?

keine

keine weitläuftige Erörterung nöthig, obwohlen es das Ansehen gewinnen will, als wenn sie sehr obstirte, aldieweilen der jetzige Besitzer de Anno 1704. sich in possession der Herrschaft quæst. befindet, solchergestalt scheinet, als wenn der Herr Consulent, zumahlen nachdem er das 25. Jahr erreichet, jus Patris & Antecessorum negligiret hätte. Jedennoch aber weil bisher klar dargethan worden, welchergestalt alle vorgegangene und dem Testament contraire actus und alienationes in demselben ausdrücklich verbothen, und denn ausfündigen Rechtens: in alienatione Testamento prohibita præscriptioni locum non esse.

l. 2. C. de usucap. pro emt.

als mag keine præscription des jetzigen Herrn Consulenten Hochgräfl. Excellenz in Verfolgung ihres Rechts hinderlich seyn, wenn gleich noch so lang der jetzige Herr Besitzer die Herrschaft detiniret hätte, und noch so vielerley actus dem Testament zuwieder vorgegangen wären.

Wo nun keine præscription Platz hat, da bedarf es auch gegen dieselbe keiner restitution in integrum, obwohlen sie sich sonsten ob instrumenta noviter reperta mit Bestand Rechtens defendiren liesse.

Welches Wir also v. R. w. jedoch mit Vorbehalt anderer mehr verständigen Meynung berichten wollen. Marburg den 19. Febr. 1737.

Decanus, Doctores und Professores der Juristen-Facultät bey Sr. Königl. Majest. in Schweden Hochfürstl. Heßischen Universität zu Marburg.

Пп 3599

Ю 18

ULB Halle 3
007 238 932

n.P.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-813891-p0069-1

Der
bey dem Schlesischen
Ober- und Fürsten-Rechte,
die Freye
Standes-Herrschaft
Plesse
betreffende,
Wichtige Rechts-Angelegenheit,
zum Vorschein gekommenen
Schriften.

No. III. & IV.

als nemlich
des berühmten Rechts-Gelehrten in Marpurg
D. Joh. Ulr. Cramers,
Rechtliche Abhandlung vom Minorat &c. denn der Rechts-Facultät zu Marpurg Erörterung, der an sie desfalls gethanen Anfrage.

BRESLAU,
In Verlag Johann Jacob Korns. 1739.

G